

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 5 bis 7

Gary Blackwood

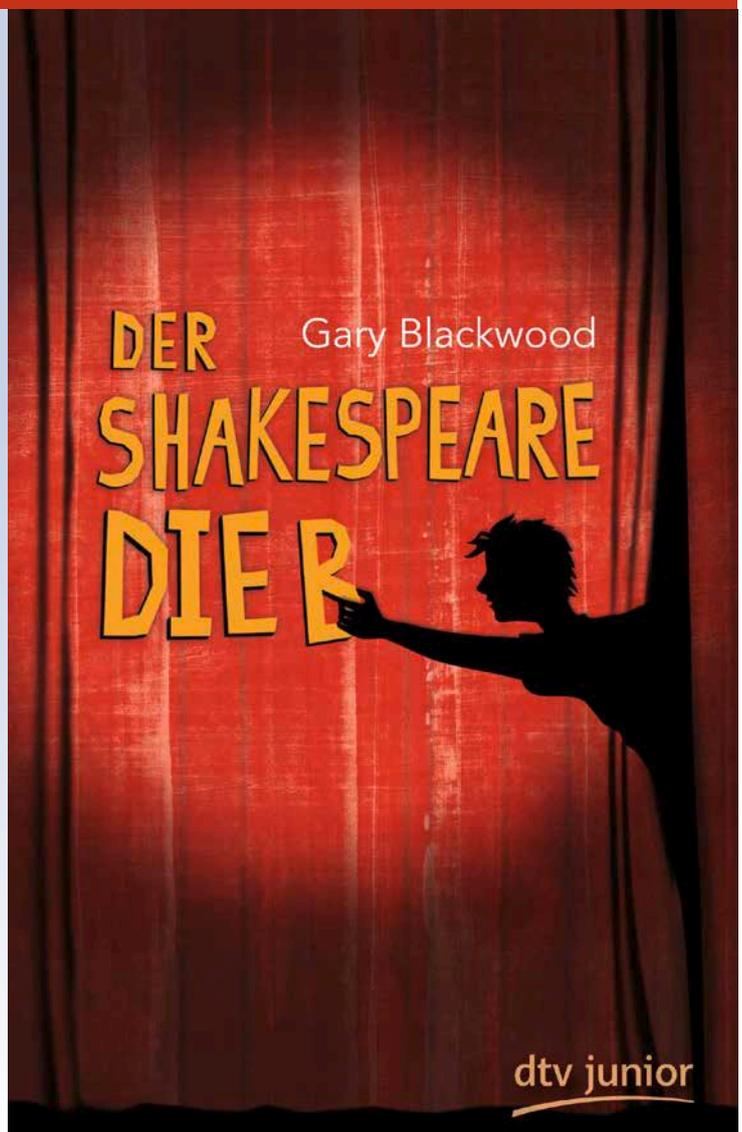
Der Shakespeare-Dieb

Band-Nr. 71595

(text- und seitengleich
mit Bd. 70595)

Thematik

- Abenteuer und historischer Krimi
- Welt des Theaters zur Zeit Shakespeares
- Kulturelles und wirtschaftliches Leben in London um 1600
- Selbstwertgefühl und Identitätssuche



Erarbeitet von: Anja Dorst (2010)

Lesen in der Schule

mit

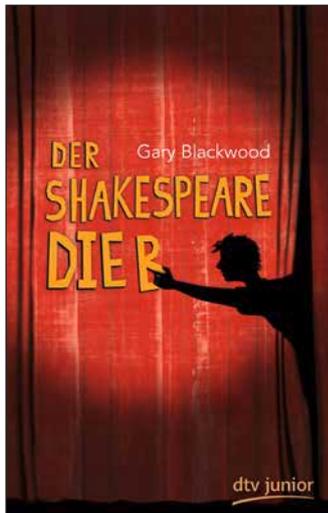
dtv junior

Herausgegeben von dtv junior und Cathrin Zeller-Limbach

Dr. Anja Dorst

ist Studienrätin für Deutsch und Kunst an einem Gymnasium in Fulda, Fachleiterin für Kunst sowie Medien und Methoden am Studienseminar für Gymnasien in Fulda und Autorin didaktischer Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer u. a. in der Reihe ›Lesen in der Schule mit dtv junior‹.

Das Unterrichtsmodell wurde mit einer sechsten Klasse des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Fulda in Kooperation mit der Deutschlehrerin Katharina Gaul erprobt. An den Arbeitsblättern wirkten folgende Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst des Studienseminars für Gymnasien in Fulda mit: Karola Hermann, Karola Herr, Eva Junk, Peter Kirchner, Stefanie Liesk, Claudia Niedrig, Anita Reuwand, Ivonne Schneider, Nadja Spahn.



Gary Blackwood

Der Shakespeare-Dieb

Aus dem Amerikanischen von Bettina Münch

Mit einem Nachwort von Frank Günther

Neuausgabe

April 2014

dtv junior

ISBN 978-3-423-71595-9

text- und seitengleich mit Bd. 70595

Leseprobe s. http://www.dtv.de/_pdf/blickinsbuch/71595.pdf

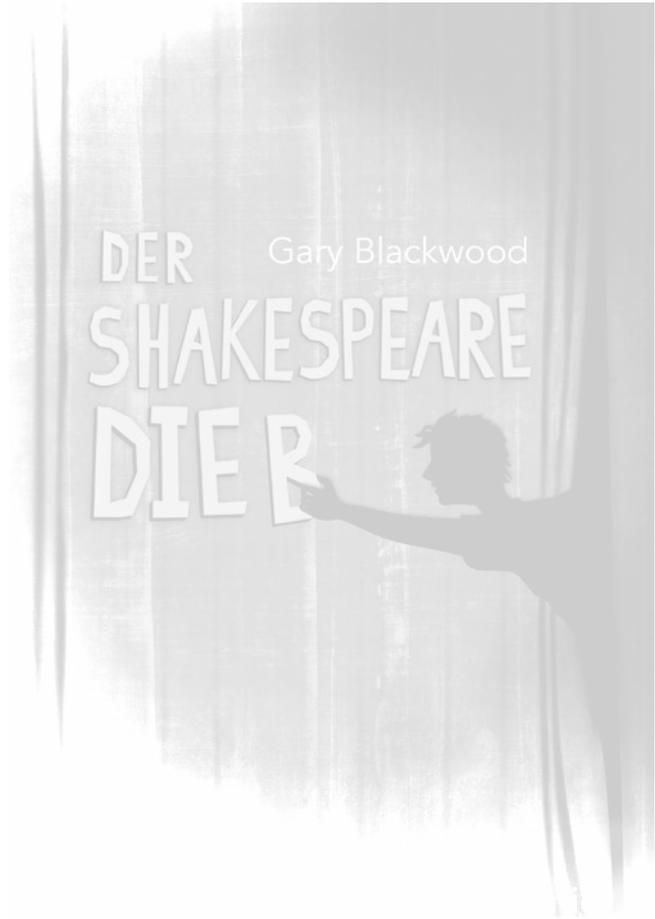
Februar 2011, Februar 2014

www.dtv.de/lehrer

© Deutscher Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Zum Text	5
Kapitelübersicht	5
Sprache	8
Struktur und Aufbau	10
Didaktische Überlegungen	12
Unterrichtsorganisation	12
Materialien	12
M1 Kunst: Illustration	18
M2 Deutsch: Hotte	20
M3 Englisch: London	21
M4 Mathematik: Kurzschrift	23
Deutsch: Stenografie	24
M5 Latein: Das Theater	25
M6 PoWi/Ethik: Copyright	26
M7 Sport: Fechten	28
M8 Erdkunde: Reisen im Mittelalter	29
M9 Deutsch: Das Spiegel-Motiv	31
M10 Deutsch: Sprechen, Denken, Fühlen	32
Weitere Arbeitsanregungen und Projektideen	33
Exemplarische Unterrichtsergebnisse: Die Illustration als Interpretationsmethode	34
Autorenporträt	36



DER SHAKESPEARE
DIEB Gary Blackwood

Dr. Anja Dorst

**Unterrichtsmodell (5. bis 7. Klasse)
zu Gary Blackwood:
›Der Shakespeare-Dieb‹**

Aus dem Amerikanischen von Bettina Münch

dtv junior 71595
(text- und seitengleich mit dtv junior 70595)

Vorbemerkung

England im 16. Jahrhundert: Der elternlose Hotte wächst die ersten sieben Jahre seines Lebens im Waisenhaus auf, bis ihn schließlich der Arzt und Prediger Dr. Bright bei sich aufnimmt, um ihn seine selbst erfundene Kurzschrift zu lehren, mit der er die wissenschaftlichen Aufzeichnungen des Doktors führen sowie heimlich die Predigten der Nachbardörfer kopieren soll.

Als Hotte vierzehn Jahre alt ist, ändert sich sein Leben schlagartig: Der Leiter der Leicester Theaterkompanie, Mr Bass, erfährt von seinen Schreibfähigkeiten und kauft ihn dem Doktor ab, um mit seiner Hilfe Shakespeares neuestes Stück ›Hamlet‹ zu erhalten und damit die Chance auf mehr Einkünfte. Zusammen mit dem unheimlichen Falconer schickt er ihn zur Aufführung nach London, doch diese zieht Hotte so sehr in ihren Bann, dass er nicht alles mitschreiben kann. Beim zweiten Versuch wird er von Shakespeares Schauspieltruppe entdeckt und aufgrund seiner Ausrede, Schauspieler werden zu wollen, von ihr unversehens als Lehrling aufgenommen. Anfangs in der Hoffnung, auf diese Weise das Stück doch noch kopieren zu können, lässt er sich auf seine neuen Aufgaben ein und erfährt dabei Anerkennung, Freundschaft und Zusammenhalt. Doch Falconer gibt nicht auf und Hotte muss sich entscheiden, ob er weiterhin den leichten Weg gehen möchte oder sich für seine neue Familie und sein neues Leben einsetzen will.

›Der Shakespeare-Dieb‹ ist ein spannend erzählter Roman, der mit seiner Mischung aus Abenteuer und Historie besonders die Jungen anspricht. Hinter dem Kampf um das Manuskript verbirgt sich der Kampf Hottes um eine eigene Identität, die nicht fremdbestimmt, sondern von ihm bewusst gewählt ist. Dazu muss er sich mit seinen Ängsten, Beziehungen, Wünschen und auch seiner bisherigen Erziehung auseinandersetzen. Die Welt des Theaters in London um 1600 bietet dabei zahlreiche sprachliche als auch inhaltliche Momente, die Potenzial für vielfältige fächerverbindende Projekte beinhalten.

Zum Text

Kapitelübersicht

Kapitel	Inhalt
1	Waisenhaus und Dr. Bright
S. 7–14	Hotte erzählt von seiner armseligen Kindheit im Waisenhaus und der anschließenden siebenjährigen Lehrzeit bei Dr. Bright, der ihm seine selbst erfundene Kurzschrift ›Chiffrologie‹ beibringt, um die wissenschaftlichen Aufzeichnungen zu führen sowie die Predigten der umliegenden Gemeinden zu stehlen.
2	Der Fremde holt Hotte
S. 15–24	Als Hotte 14 Jahre alt ist, überlässt ihn Mr Bright für zehn Pfund einem unheimlichen Fremden, der von der Chiffrologie gehört hat und Hottes Können für sich nutzen will.
3	Reise nach Leicester
S. 25–33	Der nächtliche Ritt ist für Hotte unheimlich und schnell, zumal die beiden Reisenden von Banditen überfallen werden, die der unfreundliche Fremde jedoch besiegen kann.
4	Ankunft bei Simon Bass
S. 34–40	In Leicester angekommen darf Hotte im Einzelzimmer übernachten, wo ihm aber sogleich sein Erspartes gestohlen wird. Er lernt seinen neuen Herrn, Simon Bass, kennen.
5	Der Auftrag
S. 41–47	Bass erläutert, dass Hotte in London die Aufführung des ›Hamlet‹ von Shakespeare heimlich niederschreiben soll, sodass Bass' Schauspieltruppe mit diesem Stück mehr Einnahmen erreichen kann. Falconer, der unheimliche Fremde, reist als Aufpasser mit.
6	Ankunft in London
S. 48–58	In London müssen Hotte und Falconer zwei Tage lang auf die nächste Aufführung warten und Hotte genießt die schillernden Eindrücke der Großstadt. Auf dem Weg zum Theater überkommen ihn Versagensängste und er muss sich auf der Bootsfahrt erbrechen.
7	Der gescheiterte Auftrag
S. 59–67	Hotte ist fasziniert von dem schäbigen Theaterviertel Southwark, den Besuchern und der Bärenhetze, aber besonders von dem Globe-Theater und der Handlung des Stücks, sodass ihm das Mitschreiben nur teilweise gelingt.
8	Begegnung mit dem Fechtmeister
S. 68–75	Hotte erklärt bei dem verärgerten Falconer sein Versagen mit der Lautstärke des Publikums, sodass ein zweiter Versuch geplant wird. Als der Fechtmeister der Truppe Falconer aus Versehen die Kapuze vom Kopf zieht, kommt es zu einem kurzen Rapierkampf, den Falconer gewinnt und über den Hotte mit dem Schauspieler ins Gespräch kommt.
9	Der zweite Versuch
S. 76–85	In der zweiten Vorstellung kann Hotte in seinem Versteck hinter der Bühne zwar seine Aufzeichnungen vervollständigen, wird aber von den Schauspielern entdeckt. Durch die Störung gerät das Theater aus Versehen in Brand und Hotte kann im Tumult entkommen, verliert dabei aber das Schreibheft.

Kapitel	Inhalt
10	Aufnahme in die Schauspieltruppe
S. 86–94	Aus Angst vor Falconer sucht Hotte das Schreibheft im Theater, wo er abermals entdeckt wird. Seine Anwesenheit erklärt er mit der Lüge, er wolle Schauspieler werden, sodass ihn die Truppe nach eingehender Beratung als Lehrjungen aufnimmt.
11	Die Aufgaben eines Lehrjungen
S. 95–106	Hotte wohnt von jetzt an mit Sander, einem der anderen Lehrjungen, bei dem Schauspieler Mr Pope und wird in seine neuen Aufgaben eingewiesen.
12	Unterweisung im Fechten
S. 107–118	Beim Fechtunterricht der Lehrjungen kommt es zum Konflikt mit Nick, der von Julian aber entschärft wird. Fast hätte Hotte seinen Auftrag vergessen, sucht dann aber das Schreibheft vergeblich und begreift, dass es während des Feuers gestohlen worden sein muss.
13	Freier Tag in London
S. 119–127	Am Sonntag zeigt Sander Hotte die Kathedrale St. Paul's. Auf dem Vorplatz erscheint plötzlich Falconer und Hotte verläuft sich auf der Flucht in den Straßen Londons, wo ihn schließlich zwei junge Kerle ausrauben wollen.
14	Hotte lernt Shakespeare kennen
S. 128–139	Plötzlich taucht Julian auf und beschützt Hotte ein zweites Mal. Am nächsten Morgen weißt Hotte mit Sander das Theaterdach und wird dabei Shakespeare vorgestellt. Beim anschließenden Fecht- und Schminkunterricht fehlt Nick, sodass die Rollen neu verteilt werden. Hotte soll soufflieren und kommt so unversehens in den Besitz des Manuskripts.
15	Hotte als Souffleur
S. 140–146	Statt wie geplant mit dem Buch zu fliehen, erfüllt Hotte seine Aufgabe gewissenhaft und wird dafür gelobt, muss aber das Manuskript zurückgeben. Auch setzt er sich für Sander ein, als der betrunkene Nick seine Rolle von ihm zurückverlangt.
16	Drei Sätze!
S. 147–158	Im Umkleideraum erfährt Hotte, dass vor einiger Zeit bereits ein Stück gestohlen und an Simon Bass verkauft wurde, der einst selbst zur Truppe des Lordkämmerers gehörte. Hotte findet langsam Gefallen am Theater und bekommt auch eine kleine Rolle zugewiesen, die er sehr ernsthaft einübt. Er hofft, dass Falconer ihn nicht mehr verfolgt.
17	Die Entscheidung
S. 159–170	Falconer lauert Hotte auf, bedroht ihn mit einem Messer und verlangt das Buch bis zum Abend. Im Theater nähern sich Julian und Hotte freundschaftlich an. Hottes schauspielerische Leistung beim Fechten und sein erster Auftritt finden Anerkennung und er begreift schmerzvoll, dass er dieses neue Leben aufgeben muss, wenn er überleben will.
18	Das Theater als Familie
S. 171–179	Auf der Suche nach dem Manuskript wird Hotte aus Versehen in der Requisitenkammer eingeschlossen und muss dort die Nacht verbringen. Mr Pope hat sich derweil um ihn gesorgt, und als auch Nick nicht rausgeschmissen wird, obwohl er bei den Unterweisungen wieder Ärger macht, erkennt Hotte, was unter Theater-Familie zu verstehen ist.

Kapitel	Inhalt
19	Hotte als Teil der Truppe
S. 180–192	Mr Heminge bietet Hotte zu dessen freudiger Überraschung an, ihn bei seinem Herrn auszulösen. Bei der anschließenden Fechtunterweisung greift Nick Julian an und Hotte schreitet beschützend ein. An ihrem freien Tag auf dem Land üben die drei Freunde Julian, Sander und Hotte ihre neuen Rollen, wobei Hottes Schreibkünste offenbar werden.
20	Ein Mädchen!
S. 193–204	Als der nachdenkliche Shakespeare vorbeigeht, philosophieren die Jungen über die Melancholie und verleben noch einen entspannten Tag. Eifrige Geschäftigkeit bricht aus, als die Truppe den ›Hamlet‹ der Königin vorspielen soll. Während der Vorbereitungen provoziert Nick ein erneutes Fechtduell, bei dem Julian als Mädchen ›Julia‹ enttarnt wird.
21	Nicks Kampf
S. 205–213	Julia kann sich durchsetzen und darf ihre Rolle am Abend noch spielen. Hotte und Sander finden Nick, der wutentbrannt das Theater verlassen hatte, in einer Kneipe, wo er einen Studenten zum Fechtduell herausfordert und dabei an der Kehle verletzt wird.
22	Eine stolze Rolle
S. 214–222	Da Nick und Julia ausfallen, fragt Mr Heminge Hotte, ob er die Rolle der Ophelia übernehmen möchte. Dieser erkennt darin die Chance für ein selbstbestimmtes Leben und nimmt die Rolle voller Stolz an.
23	Ein neuer Name
S. 223–232	Nach intensivem Rollenstudium bewältigt Hotte die Aufführung so gut, dass er von der Königin persönlich gelobt wird. Sich seiner Wandlung vom Betrüger zum Schauspieler bewusst, beschließt er, sich ab jetzt ›Pedringano‹ zu nennen.
24	Das Geständnis
S. 233–242	Julia verlässt das Theater ohne Abschied. Hotte und Sander beobachten ein heimliches Treffen zwischen Nick und Falconer, woraufhin sich Hotte seinem Freund anvertraut und ihn überreden kann, nichts zu verraten. Als Nick überraschend im Theater auftaucht, will Hotte fliehen, besinnt sich aber und ertappt ihn beim Diebstahl des Manuskripts.
25	Verfolgung auf der Themse
S. 243–250	Beim Kampf um das Buch kann Nick entkommen. Mr Armin und Hotte nehmen die Verfolgung auf, bis ihr Boot dabei auf der Themse kentert.
26	Kampf um das Buch
S. 251–260	Hotte und Mr Armin werden gerettet und passen Falconer bei St. Paul's ab. Zwischen den Männern kommt es zum Kampf, während dessen Hotte das Manuskript retten kann.
27	Das Theater als Familie
S. 261–273	Falconer wird tödlich getroffen und demaskiert sich letztlich als Simon Bass. Hotte ist dankbar, dass er trotz allem bei der Truppe bleiben darf, und kann sich sogar noch von Julia verabschieden, die als Schauspielerin nach Frankreich gehen wird.

Sprache

Gary Blackwood erzählt anschaulich und abwechslungsreich in einer Sprache, die an das 16. Jahrhundert angelehnt und insgesamt gut verständlich ist. Die punktuell eingestreuten altertümlichen Vokabeln und Redewendungen wie z. B. »*Rapier*« (S. 16), »*Wams*« (S. 23), »*Stiesel*« (S. 35), »*Pranger*« (S. 81) oder »*Maulschelle*« (S. 212) erklären sich zum Teil aus dem Zusammenhang oder den Erläuterungen im Nachwort, eignen sich aber auch sehr gut für kleinere Rechercheaufträge. Das grundlegende Verständnis beeinträchtigen sie nicht, sondern unterstreichen die Bemühungen des Autors um eine Ausdrucksweise, die dem Protagonisten Hotte und seiner Zeit entspricht.

Das Thema Sprache wird dabei auch inhaltlich aufbereitet, indem Hotte immer wieder mit seiner »*ländlichen*« Redeweise konfrontiert wird, wie z. B. auf S. 112, als Nick ihn für sein »*Freilich*« kritisiert: »*Freilich! Sehe ich etwa aus wie ein Bauer? ›Näh!‹ ›Aha, blöken kannst du also auch.‹*« Oft hat Hottes Ausdrucksweise dabei ein komisches Moment, das ihm seine Mitmenschen auch so spiegeln: »*Er lachte über meine ländliche Ausdrucksweise. So, die ›Birne habe ich dir aufgeklopft?‹*« Hotte reflektiert jedoch zunehmend seine Sprache und beginnt, sie bewusst zu verändern, was nicht unbemerkt bleibt, wie z. B. im Dialog mit Mr Pope auf S. 189: »*Ich bin dabei, mein Mundwerk – meine Sprache zu polieren.‹ Er nickte nachdenklich. ›Schade ist es schon. Du wirst dich bald genauso anhören wie wir alle.‹*« Dass Inhalt und Form hier Hand in Hand gehen, zeigt sich besonders im Schlusssatz des Romans, in dem Hotte sagt: »*Während wir drei ... nach Hause gingen, dachte ich über diese beiden neuen Ausdrücke nach und über all die anderen, die ich gelernt – und verlernt – hatte seit meiner Ankunft hier vor nur wenigen Monaten. Auch wenn ich nicht unbedingt eine neue Sprache gelernt hatte, ... fühlte es sich für mich fast so an. Für jedes ›Freilich‹, ›Näh‹ und ›Tät ich meinen‹, das ich aus meinem Wortschatz gestrichen hatte, war ein Dutzend neuer, nützlicher Bezeichnungen hinzugekommen. Einige davon waren Fechtbegriffe, andere typisch für London, wieder andere entstammten dem Jargon des Theatergewerbes. Aber die, die mich am meisten verändert hatten, waren Worte, die ich schon vorher gehört, deren Bedeutung ich aber nie richtig verstanden hatte – Worte wie Ehrlichkeit, Vertrauen, Treue und Freundschaft. Und Familie. Und Heimat.‹*« (S. 273)

Hottes Sensibilität für Sprache und Schrift wird auch darin deutlich, wie er die Eindrücke der Großstadt London festhält bzw. verarbeitet, wenn er auf Seite 54 das Geschrei der Straßenhändler als eine »*Art exotische Musik*« empfindet, die ihn so fasziniert, dass er sie aufschreibt: »*Ich verbrachte viele Stunden damit, diese Rufe aufzuschreiben, teils weil sie so schillernd waren, aber auch, um meine Kurzschrift zu üben.‹*«

Blackwood gewährt durch die Ich-Perspektive, aber auch durch viele eindringliche Gefühlsbeschreibungen Einblick in die Innenwelt Hottes, sodass seine immer wiederkehrenden Verunsicherungen und Ängste, seine Gedanken und Beweggründe, aber auch das sich langsam aufbauende Selbstvertrauen gut nachvollziehbar werden: »*Ich fürchtete ...*« (S. 26), »*Ich hoffte ...*« (S. 27), »*Plötzlich bezweifelte ich sehr*«, »*unendlich erleichtert, gleichzeitig aber auch ein wenig traurig ...*« (S. 79) Hottes anfängliche Naivität und sein Unverständnis für Ironie können auf diese Weise erklärt werden und tragen maßgeblich zur humorvollen Auflockerung des Textes bei, insbesondere im Kontrast zu der leichten und unbekümmerten Lebensart der Schauspieltruppe. Dass Hotte einen natürlichen Wortwitz besitzt, beweist er z. B. auf Seite 32: »*Mit den Armen rudern suchte ich nach etwas, das meinen Sturz aufhalten konnte, und entschied mich für den Hals des Einarmigen.‹*« oder auf Seite 58: »*Ich versuchte es [das Mittagessen] vergebens zurückzuhalten, hielt meinen Kopf über den Bootsrand und beförderte den Fisch zurück in die Themse, wo er hergekommen war.‹*« Welche Bedeutung das Lachen und der Witz für das Theater (und das Leben) haben, formuliert auch Shakespeare, als er über Hotte sagt: »*Dem Himmel sei Dank, dass mein Publikum nicht aus solchen Trauerklößen besteht. Sander, sorg dafür, dass dieser Bursche das Lachen lernt.‹*« (S. 138) Und tatsächlich können die Leserinnen und Leser an Hottes wachsendem Humor seine innere Wandlung bzw. sein wachsendes Selbst-Bewusstsein ablesen: »*Ich war es gewöhnt, dass man über meine Torheiten lachte, aber nicht über meine Gewitztheit. Und ich stellte fest, dass es mir gefiel.‹*« (S. 95)

Auch die Rolle der Gewöhnung verdeutlicht der Autor sprachlich, indem er Hotte mehrfach wiederholen lässt, was dieser gewöhnt bzw. nicht gewöhnt ist, wie z. B. »Da ich es nicht gewöhnt war, nach meiner Meinung gefragt zu werden...« (S. 111), »Ich war es nicht gewöhnt, nach meiner Meinung oder sonst etwas gefragt zu werden, und es verwirrte mich.« (S. 220) – oder auch mit mehrfachen, teilweise wortwörtlichen Wiederholungen hinsichtlich Hottes Meisterschaft im »Ducken« (z. B. S. 116, 164) oder im Gehen des »leichtesten Weges« (z. B. S. 221, 238). Eine metaphorische Bedeutung des »Duckens« liegt hier nahe, ebenso wie die des Spiegel-Motivs auf den Seiten 148, 169 und 241, was durch die mehrfachen Wiederholungen eine besondere Aufmerksamkeit erfährt.

Weitere Bilder und Vergleiche tragen zur Veranschaulichung und Eindringlichkeit bei, insbesondere in gefühlsintensiven Situationen der Angst und Verzweiflung: »Nun türmten sich zwei Gefahren über meinem Kopf wie die Häuser in der engen, stinkenden Gasse. Früher oder später mussten sie aneinandergeraten und ich würde in der Mitte gefangen sitzen, bis zum Hals im Dreck.« (S. 100), »Benommen und ängstlich richtete ich mich auf und erblickte die düstere Kapuzengestalt Falconers, die über mir kauerte wie ein Raubtier über seiner Beute.« (S. 159), »Die Anspannung ließ seine Stimmen brechen wie Glas.« (S. 244)

Der spannungsreiche Inhalt wird formal noch gesteigert, indem sich zahlreiche Andeutungen hinsichtlich Falconers und auch Julians wahrer Identität durch den gesamten Text ziehen, Kapitel mit einer Andeutung enden (»Hätte ich nur eine Ahnung gehabt, was mich tatsächlich erwartete, dann hätte ich mir eine Veränderung meiner Lage wohl nicht so sehnlich herbeigewünscht«, S. 14), auf dem Höhepunkt abbrechen (z. B. in Kapitel 1, 16, 19, 24) oder mit einer Frage schließen (Kapitel 18: »Was konnte Mr Heminge von mir wollen?«, Kapitel 26: »Und, dachte ich, während ich das Manuskript an die Brust drückte, wenn derjenige nun Falconer war, was wurde dann aus mir?«). Die häufigen Fragen Hottes verdeutlichen aber auch seine Unsicherheit bzw. gedankliche Wendigkeit und regen so die Leserinnen und Leser zum Füllen dieser Leerstellen durch Mitdenken an: »Hatte ich wirklich eine Wahl oder war dies ein Angebot wie das von Simon Bass, das ich gar nicht ausschlagen konnte?« (S. 220), »Was sollte ich ihm sagen? Wäre ich ihm ein besserer Freund, wenn ich ihm die Wahrheit sagte oder wenn ich eine weitere Lüge erfand?« (S. 237)

Die inneren Monologe Hottes wechseln sich mit anschaulichen Beschreibungen seiner Umgebung und seiner Mitmenschen ab sowie der wörtlichen Wiedergabe zahlreicher Dialoge mit und zwischen den anderen Figuren. Der Text gewinnt so an Lebendigkeit und ermöglicht den Leserinnen und Lesern eine weitgehend neutrale Sicht auf die Fakten sowie die Schlüsse, welche Hotte daraus zieht. Zudem erfahren sie viel Interessantes über das Leben eines Kindes im 16. Jahrhundert, über London und das damalige Theaterleben, was mit dem Hintergrundwissen des kindgerecht formulierten Nachwortes von Frank Günther vertieft werden kann.

Struktur und Aufbau

Der 273 Seiten umfassende Roman gliedert sich in 27 Kapitel von 5-12 Seiten Länge, die jeweils mit einer großen Kapitelzahl versehen sind. Kapitelüberschriften oder ein Inhaltsverzeichnis fehlen.

Das Nachwort von Frank Günther bietet erläuternde, kommentierende und vertiefende Informationen zu Fragen der Politik und Wirtschaft im elisabethanischen Zeitalter, zu Hygiene und Medizin, Reisen und Theater, Shakespeare und Hamlet. Eventuell unklare Passagen des Buches werden so mit leicht verständlichem Faktenwissen erläutert und anschaulich in Bezug zum heutigen Leben gesetzt. Dem Buch vorangestellt sind eine Kurzbiografie des Autors Gary Blackwood sowie von Bettina Münch, die den Roman aus dem Amerikanischen ins Deutsche übertragen hat.

Aus der Ich-Perspektive schildert der Protagonist Hotte in der Rückschau seine Erlebnisse. Wortwahl und Reflexionsgrad lassen dabei auf einen zeitlichen Abstand schließen, was durch einzelne Kommentare, die an die Leserinnen und Leser gerichtet sind, unterstrichen wird, z. B.: »Bis St. Albans bin ich mit ihm gegangen« – solche Details erhöhen die Glaubwürdigkeit einer Lüge – »dann hab ich mich davongemacht.« (S.175)

Die Geschichte folgt der Chronologie des Geschehens und umfasst wenige Monate aus Hottes vierzehntem Lebensjahr, die in unterschiedlich epischer Breite erzählt werden. Vorangestellt ist eine kurze Zusammenfassung der ersten sieben Jahre im Waisenhaus und der anschließenden siebenjährigen Lehrzeit bei Mr Bright, was Hottes Vermutung entspricht, dass ein Wendepunkt »im Leben eines Menschen alle sieben Jahre geschehe« (S.8). Die zentrale Handlung spielt in den Frühjahrsmonaten des Jahres 1601 und beginnt im März mit Falconers Erscheinen, das von Hotte selbst – wie bereits die Aufnahme bei Dr. Bright – als »entscheidender Wendepunkt« (S.15) bezeichnet wird, und endet mit dessen Niederlage in Kapitel 27. Im Nachspann wird über die Folgemonate lediglich im Zeitraffer erzählt, dass Hottes Stundenplan im Globe »den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein« (S.268) restlos ausgefüllt war, und endet »eine Woche vor Weihnachten« (S.268) mit dem Abschied von Julia.

Die Vorgeschichte spielt sich im Waisenhaus und dem Haus von Dr. Bright im in der Nähe gelegenen Weiler Berwick ab. Der Ritt durch den dunklen Wald und der Zwischenhalt bei Simon Bass in Leicester bilden eine Übergangsphase und die zentrale Handlung findet dann in London statt: seinen Straßen, auf der Themse, im Gasthaus »George's«, Mr Popes Haus, vor St. Paul's, in zwei Spelunken und vor allem dem Theater. Eine Ausnahme bildet der spielfreie Sonntag in Kapitel 13, den die Jungen außerhalb Londons auf dem Land verbringen und der auch inhaltlich eine Ruhepause beschreibt.

Die Erzählstruktur des Romans wird bestimmt durch die immer neu erdachten Versuche Hottes, das Manuskript an sich zu bringen, und seine regelmäßigen Rückschläge. Treibendes Element ist dabei die Figur Falconers, der die ersten beiden Versuche organisiert und durch sein späteres – wiederum zweimaliges Auftreten (Kap. 13, Kap. 17) – die Handlung beschleunigt, sodass ein dynamischer Wechsel von scheinbar sicheren und ruhigen Phasen in Hottes Leben mit gehetzten und bedrohlichen Momenten entsteht, der seine Zerrissenheit zwischen den beiden Welten widerspiegelt.

Haben schon die zweifache siebenjährige Phasierung und die bedrohliche Reiseszene durch den dunklen Wald an ein Märchen erinnert, so wird dieser Eindruck noch unterstrichen, indem auch hier die Entwicklung eines Kindes im Mittelpunkt steht, das uns Einblick gewährt in seine Wandlung vom linkischen Waisenkind hin zum nachdenklichen, verantwortungsvollen, nahezu erwachsenen Schauspielerschüler.

Die übrigen Charaktere dienen dazu, diese Entwicklung voranzutreiben, und fungieren als Helfer (die Freunde Sander und Julian, die Schauspieltruppe mit Mr Pope, Mr Heringe und Mr Shakespeare) oder als Gegenspieler (Falconer/Simon Bass, Nick). Tiefe erhalten sie ausschließlich durch die Beobachtungen Hottes und die von ihm wiedergegebenen Gespräche und Kommentare.

Während Sander als treuer Freund auftritt, befinden sich Julia und Nick ebenso wie Hotte auf – geschlechtsspezifischer – Identitätssuche: Nick als rebellierender Halbstarker auf dem Weg zum Mann und Julia als sich emanzipierendes Mädchen auf dem Weg zur Schauspielerin. Im Spannungsfeld dieser beiden Pole ist Hotte gezwungen, sich mit seiner eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen, die

maßgeblich durch seine Erfahrungen mit unterschiedlichen Erziehungsstilen geprägt wurde. So findet sich auch eine Gegensätzlichkeit zwischen Dr. Bright, dem lieblosen Schulmeister, und Mr Pope, dem besorgten, zugewandten Ziehvater, in dessen Haus Hotte eine eigenverantwortliche Entwicklung ermöglicht wird.

Auch die beiden Ausdrucksformen bzw. Lösungsmuster, welche das Buch anbietet und in denen Hotte Unterweisung erfährt, folgen dieser Polarität: das kämpferische Fechten und die gefühlsbetonte Schauspielerei.

Im gleichen Maße wie der ursprüngliche Plan des Diebstahls langsam in den Hintergrund rückt und sich Hotte von Falconers Fremdbestimmung löst, tritt die Liebe zur Schauspielerei und damit die Bindung an die Schauspieltruppe in den Vordergrund, durch die Hotte Bestätigung, Lob, Anerkennung, Vertrauen und Selbstwertgefühl erfährt, sodass es ihm auf dieser Basis möglich wird, erstmals über sein eigenes Schicksal nachzudenken, zu einem Selbst-Bewusstsein zu kommen sowie freundschaftliche und familiäre Beziehungen aufzubauen. In den drei Spiegelszenen (Kap. 16, 17, 24) wird diese Selbstbefragung besonders deutlich.

Themenschwerpunkte des Buches sind damit die Identitätssuche am Ende der Adoleszenz und die in dieser Zeit erlebten Empfindungen von Hilfslosigkeit und Angst, Vertrauen und Mut, Liebe und Enttäuschung, Geborgenheit und Bedrohung, Stagnation und Veränderung. Philosophische Gedanken, die im Ansatz und auch ausführlicher von Hotte formuliert werden, regen zum Weiterdenken an, z. B. über Schicksal und Selbstbestimmung, Sich-Verstellen und Einander-Vertrauen, das Verhältnis von Ererbtem und Erziehung, die Bedeutung des Lachens und der Melancholie, der Emanzipation, das Recht am geistigen Eigentum; in diesem Zusammenhang kommt auch der Chiffrologie eine besondere Bedeutung zu und Hottes Talent, diese zu erlernen und zu verfeinern. Weitere Themen, die zur Vertiefung reizen, sind somit auch Bildung, Erziehung und kindliche Lebenswelt im England des 16. Jahrhunderts sowie das wirtschaftlich und kulturell florierende London jener Zeit mit der Welt des Theaters und der Literatur Shakespeares.

Didaktische Überlegungen

Unterrichtsorganisation

Sowohl das Lesen in Etappen als auch das Lesen des Gesamttextes als Hausaufgabe mit anschließender Thematisierung im Unterricht ist bei diesem Buch denkbar. Das etappenweise Lesen bietet sich für eine leistungsschwächere Lerngruppe an, die einer stärkeren Unterstützung in Form von Wortklärungen und zeitnahen Besprechungen einzelner Passagen bedarf, um das Leseverständnis für die weiteren Kapitel zu sichern.

Aufgrund der intimen Schreibweise in der Ich-Form und der sensiblen Thematik der persönlichen Wandlung des Protagonisten scheint das Lesen des Gesamttextes zu Hause allerdings empfehlenswerter. Um die Textpräsenz zu erhalten, können die Kinder als »Experten« Verantwortung für einzelne Kapitel übernehmen, die ihnen beispielsweise am besten gefallen. Sie haben dann die Aufgabe, für ihr Kapitel eine Überschrift vorzuschlagen, unklare Wörter nachzuschlagen, eine Inhaltsangabe zu schreiben und Informationen inhaltlicher Natur zu liefern, wenn es die Diskussion verlangt. Gerade leistungsstärkere Lerngruppen können so schnell zu den tiefer gelegenen Problemfeldern des Buches vordringen und erfahren dabei immer wieder die Notwendigkeit genauer Textarbeit. Wie eine Kapitelverantwortung aussehen soll, kann man gemeinsam am ersten Kapitel demonstrieren, indem das Leistungsminimum bestimmt wird (s. o.) und Zusatzaufgaben, wie z. B. vertiefende (fächerverbindende) Referate zu ausgewählten Themen (Biografie zu Shakespeare, Erläuterungen zum Hamlet etc.) oder die Präsentation einer eigenen Fragestellung zum Text erläutert werden. Diese selbstständige Herangehensweise ist durchführbar, da der Text grundsätzlich leicht verständlich ist und das Nachwort zudem Erläuterungen und Sicherheit bietet.

Materialien

Die Arbeitsblätter unterstützen beide oben skizzierten Organisationsweisen, indem sie formale und inhaltliche Aspekte gleichermaßen thematisieren und zugleich Spielraum und Impulse für weiterführende Aufgaben beinhalten. Sie wurden erarbeitet von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst des Studienseminars Fulda innerhalb des Moduls »Kreative Methoden« und sind fächerverbindend angelegt, sodass sie sich auch sehr gut für eine Projektwoche bzw. ein Leseprojekt im Fächerverbund eignen.

M1 Kunst: Illustration

Als Einstieg in die Unterrichtseinheit bietet die Auseinandersetzung mit dem Buchumschlag eine Situation, wie sie die Kinder auch in der Buchhandlung erleben und die dafür sensibilisiert, dass Klappentext und Umschlagbild Leseerwartungen wecken, die sich bei Nichterfüllung negativ auf den Text bzw. den Verlagsumsatz auswirken können. Neben der offenen und konzentrierten Bildbetrachtung üben die Kinder, Bild und Text in Bezug zu setzen und den Bild- wie Textbestand sowie die daraus resultierenden Wirkungen beschreibend zu erläutern. Deutungsansätze werden so formuliert, Kriterien für die Beurteilung der Bilder bestimmt und verschiedene Funktionen der Illustration mit ihren Vor- und Nachteilen erarbeitet. Die adressatenbezogene Kritik in Briefform vermittelt den Zusammenhang von Autor, Text, Verlag und Printdesign und verlangt eine konstruktive Verschriftlichung. Das zusammenfassende Tafelbild könnte folgendermaßen aussehen:

Eine Illustration sollte ...

- ... genau das zeigen, was im Text steht: Hauptpersonen, Orte, wichtige Gegenstände usw.
- ... die wichtigsten Dinge besonders betonen.
- ... nichts dazuerfinden oder Dinge zeigen, die dem Text widersprechen.
- ... den Text verstärken.

> enger Textbezug

- ... nicht gleich alles verraten, besonders nicht das Ende.
- ... Lust darauf machen, den Text zu lesen.
- ... Spannung erzeugen.
- ... Fragen aufwerfen/rätselhaft sein, damit man sich selber etwas dazudenken kann.
- ... auch Dinge zeigen, die vielleicht gar nicht erwähnt werden, um den Text zu ergänzen.
- ... einen neuen Blick auf den Text geben.

> offener Textbezug

M2 Deutsch: Hotte

Um die Entwicklung des Protagonisten nachvollziehen zu können, soll dessen Ausgangssituation in Bild und Text festgehalten werden, um den Vergleich während der Lektüre zu ermöglichen bzw. die Aufzeichnungen zu ergänzen, z. B.:

- Aussehen: Leinenrock, wollene Strümpfe, schlecht sitzendes Wams aus Schaffell (S. 22); schmutzig (S. 115); klein, zerbrechlich (S. 7); Topfschnitt, knielanger Überrock (S. 88)
- Besitz: Dolch, abgewetzte Gürteltasche, Bleistift (S. 22);
- Charakter/Fähigkeiten: gelehriger Schüler (S. 10); einfallsreich (S. 11); guter Reiter (S. 11); kann lesen und schreiben (S. 14); neugierig, nachdenklich, kritisch (S. 29); flink, schlau (S. 89); hat gelernt, Gefühle zu unterdrücken (S. 113); kann sich verstellen (S. 217); hat bisher selten was zum Lachen gehabt (S. 153).

M3 Englisch: London

(Karola Herr/Ivonne Schneider)

Das Lehrwerk ›Camden Town‹ für die Klassenstufe 6 sieht eine Unterrichtseinheit über London vor. Hier bietet das Buch ›Der Shakespeare-Dieb‹ eine narrative Anbindung und einen historischen Vergleich, an dessen Ende die Erstellung eines Stadtplans mit kleinen Infotexten über Londons Sehenswürdigkeiten stehen soll. Diese verfassen die Kinder in Partnerarbeit, wobei ihnen ›ihre‹ Sehenswürdigkeit zuvor durch das Ziehen des entsprechenden Kärtchens zugeordnet wurde. Text und Bild werden anschließend auf einem Gemeinschaftsplakat präsentiert, welches bereits zur besseren Verortung der Sehenswürdigkeit die Themse zeigt.

Anschließend wird die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, die in sich wieder Paare bilden, um sich in englischer Sprache Quizfragen zu London und seinen Sehenswürdigkeiten zu überlegen, sodass die Informationen des Stadtplans und der Lektüre, aber auch schon vorhandenes Wissen angewendet werden. In einem Wettbewerbsquiz treten dann die Gruppen gegeneinander an. Über die Unterrichtsstunde hinaus können einige der Quizfragen zu einem großen Quiz zusammengetragen und gemeinsam mit einer (verkleinerten) Version des Infoplans anderen Klassen zur Verfügung gestellt werden, die das Thema »London« behandeln oder beispielsweise auf Klassenfahrt nach London fahren.

M4 Mathematik: Kurzschrift

(Stefanie Liesk/Claudia Niedrig)

Die Lektüre thematisiert die Vorteile der von Dr. Bright erfundenen Kurzschrift. Parallelen lassen sich in der mathematischen Kurzschrift finden, die mit wenigen Zeichen korrekte mathematische Aussagen formuliert und komplexe Konstruktionen beschreibt, dem schnellen Notieren von mathematischen Eigenschaften dient und in den höheren Klassenstufen verstärkt zum Beweisen eingesetzt wird.

In Klasse 6 soll die mathematische Symbolik zunächst in einfachen Zusammenhängen kennengelernt werden, z. B. in der Geometrie bei der Konstruktion ebener Figuren wie Dreiecken und Vierecken: In Einzelarbeit soll jedes Kind nach seinen individuellen Fähigkeiten ein Puzzle kreieren, um die im Vorfeld thematisierte Kurzschrift zu festigen: Die zu legende Form muss entschieden und die Kanten der zueinander gehörenden Teile müssen beschriftet werden, worin sich der aktuelle Kenntnisstand der Kinder widerspiegelt. So können sie auf spielerische Art und Weise Mathematik begreifen und anwenden. Da es zahlreiche Lösungen gibt, sollen die unterschiedlichen Ideen anschließend ausprobiert werden. So werden das eigene Wissen reflektiert und die mathematische Kurzschrift verbalisiert.

Die Kantenpaare könnten wie folgt beschriftet werden:

- | | | | |
|-----|---------------------------------------|-------------------|--|
| 1.) | \overline{AB} | \leftrightarrow | Die Strecke zwischen den Punkten ... und ... |
| 2.) | \square | \leftrightarrow | was zu beweisen war |
| 3.) | $B \in g$ | \leftrightarrow | Der Punkt ... liegt auf der Geraden ... |
| 4.) | $\alpha + \beta + \gamma = 180^\circ$ | \leftrightarrow | Die Innenwinkelsumme eines Dreiecks |
| 5.) | $(g \cap h) = A$ | \leftrightarrow | Die Geraden ... und ... schneiden sich im Punkt ... |
| 6.) | $\sphericalangle ABC$ | \leftrightarrow | Der eingeschlossene Winkel zwischen den Strecken ... und ... |
| 7.) | $(A \in m) \cap (B \in m)$ | \leftrightarrow | Die Punkte ... und ... sind Element der Gerade ... |

Die Erfahrungen im mathematischen Bereich lassen Vermutungen über die Kurzschrift im »Shakespeare-Dieb« zu und können zu einer Diskussion über das Wesen verkürzter Schreibweisen, deren Chancen und Grenzen sowie über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Literatur und Mathematik führen.

Arbeitsblatt 2 bietet Hintergrundwissen zu Gary Blackwoods historischen Anleihen sowie mit dem Stenografiebeispiel zu Goethes »Wandrer's Nachtlied« eine konkrete Anschauung für eigene Kurzschriftversuche.

M5 Latein: Theater im Wandel der Zeit

(Eva Junk)

In Latein sollen die Kinder kulturelle Kompetenz erwerben, indem sie sich mit der römischen Alltagswelt beschäftigen. Mit der ersten Aufgabe erfolgt eine thematische Einstimmung auf das Theater, um eigene Vorstellungen zu entwickeln und im Vergleich der bildlichen Darstellungen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Wandel der Zeit aufzuspüren. Die beiden lateinischen Texte liefern weitere Impulse in Form von zeittypischen Informationen, die den eigenen Vorstellungen gegenübergestellt werden. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Schulung der Übersetzungskompetenz, sondern vielmehr die intensive Auseinandersetzung mit dem Text, motiviert durch den Rätselcharakter der Bildzuordnung und das Herausfiltern wichtiger Textinformationen allein durch das aufmerksame, vergleichende Lesen. Die Namen »Gaius« und »Hotte« sowie die einfachen grammatischen Strukturen von Text A erlauben so auch leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern eine Zuordnung:

Text A: *Aulus und Gaius rufen: »Sei begrüßt, Senator!« Nun schweigt das Volk, später erhebt es sich und schreit. Die Freunde erwarten die Theatervorstellung. Dann freut sich Aulus: »Dort sind die Schauspieler!«*

Text B ist etwas anspruchsvoller und kann auch als Differenzierungsangebot oder Zusatzaufgabe ins Heft übersetzt werden:

Text B: *Heute ist Hotte im Theater. Er will die Schauspieler sehen. Warum ist Hotte ein Dieb? Falconer erwartet: Hotte soll den »Hamlet« stehlen. Aber Hotte liebt das Theater und will kein Dieb sein. Deshalb zögert er zu stehlen und hört (lieber) die Worte der Schauspieler.*

In vereinfachter Form wird hier Hottes erster Theaterbesuch in Kapitel 7 thematisiert und muss mit Wissen über das Buch aus dem Deutschunterricht verknüpft werden, denn nur so kann der weitere Verlauf richtig wiedergegeben werden.

M6 Politik & Wirtschaft/Ethik: Copyright

(Peter Kirchner)

Arbeitsblatt 1 problematisiert Hottes unreflektiertes Verhalten hinsichtlich des geplanten Diebstahls. In diesem Zusammenhang kann vertiefend analysiert werden, an welchen Textstellen Hotte sich dieser Problematik bewusst wird bzw. wo seine Sinneswandlung deutlich wird (S.11, 41, 98, 149, 253). Das Sammeln von Argumenten für und wider Hottes Schuld im hypothetischen Falle eines entdeckten Diebstahls soll zum einen die wirtschaftlichen Konsequenzen für Shakespeare verdeutlichen, zum anderen aber auch für Hottes Beweggründe und sein fehlendes Schuldbewusstsein sensibilisieren, das aufgrund seiner Abhängigkeiten und Erfahrungen im Waisenhaus als schuld mindernd verstanden werden könnte.

Die eigene Motivation für wissentliche Verstöße gegen das Urheberrecht wird hier schon angedeutet und soll in Aufgabe 3 vertieft werden. Situationen wie sie die Kinder täglich erleben, werden in ihrem Konfliktpotenzial aufgezeigt, indem die rechtliche Grundlage geklärt wird. Verboten sind: 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10; Grenzfälle wie z. B. Situation 10 weisen auch auf das Recht am eigenen Bild hin und sensibilisieren für den sorgsam Umgang mit privaten Daten.

In der Diskussion wird deutlich werden, dass die rechtliche Lage u.U. bekannt ist, jedoch nicht ernst genommen wird oder nachvollzogen werden kann. Das Gespräch soll helfen, auch die Perspektive der Geschädigten zu sehen und nicht nur die rechtliche, sondern auch die moralische Seite zu betrachten.

Das zweite Arbeitsblatt dient der Vorbereitung oder Vertiefung, um Empathie und Anschaulichkeit zu fördern, indem eine persönliche Betroffenheit erzeugt wird (Band) bzw. die Konsequenzen in Zahlen (Statistik) betrachtet werden.

Eine Podiumsdiskussion zum Thema »Raubkopieren von Filmen« mit verschiedenen Rollen (Filmverleiher, Schauspieler, Filmproduzent, Schüler mit wenig Taschengeld, Internetexperte für Gefahren bei Downloads etc.) könnte sich anschließen.

M7 Sport: Fechten

(Anita Reuwand)

Je nach Klassengröße sind 4-6 »Fechträume« als Flächen im Raum verteilt, denen 4-6 »Lehrkinder« zugeteilt werden. Die Regeln sollen zunächst in Einzelarbeit formuliert werden, dann aber während der Diskussionsphase von der ganzen Gruppe auf ihre Tauglichkeit praktisch überprüft werden. Stöcke, Gymnastikstäbe oder Schaumstoffisoliationsrohre (im Baumarkt erhältlich) eignen sich als Rapier-Attrappen.

Die Lehrkraft übernimmt während der Präsentation der Gruppenplakate die Rolle des genesenen Fechtmeisters und stellt diese im Plenum zur Diskussion: Welche Regeln sind unverzichtbar? Warum ist es so schwer, sich an bestimmte Regeln zu halten? Hätten Hotte und seine Freunde evtl. andere Regeln aufgestellt bzw. andere Prioritäten gesetzt? Welche Erfahrungen mit Waffen, Kampf, Gewalt und Tod hatten Kinder um 1600, welche haben die Kinder heute? ...

Die Kinder vergleichen die Verkehrssituation und Infrastruktur von 1600 mit der von heute, indem sie die Reisesituation erkunden und mithilfe einer Fantasiereise mit Hotte von London nach Paris reisen.

Die Kartenarbeit spielt in der Unterstufe eine große Rolle: Die Kinder lesen Karten, fertigen Handskizzen an, üben den Umgang mit Kartenmaßstäben. Zudem sollen die topografischen Grundkenntnisse von Europa, insbesondere von Großbritannien oder Frankreich, thematisiert werden, wobei London und Paris als Kultur-, Finanz- und Wirtschaftszentren vorgeschlagen werden.

Hottes Erlebnisse geben einen Einblick in das London um 1600, die damaligen Lebensweisen und Reiseverhältnisse und zeigen im Vergleich zu heute, dass wichtige Elemente unserer heutigen Infrastruktur nicht vorhanden oder ausgebaut waren: Die den Schülern heute als selbstverständlich erscheinenden Möglichkeiten wie das Reisen mit dem Auto, der Bahn oder dem Flugzeug, das Besuchen einer Schule oder das Duschen unter fließendem Leitungswasser, können so bewusst werden. Gleichzeitig sollen die Schüler aber auch erkennen, dass das damalige London und ganz Europa auch schon über eine gewisse Infrastruktur verfügten.

Der Nachvollzug der Reise von Berwick nach Leicester und der anschließende Austausch darüber zeigen, dass das Reisen beschwerlich war, lange dauerte und mit Gefahren verbunden war: Hotte und Falconer werden von Dieben bedroht, Hotte verletzt sich am Fuß auf dem holprigen Weg und geht zunächst zu Fuß, während Falconer reiten darf. Die anschließende Fantasiereise mit Hotte von London nach Paris wird als Weg auf der Karte im Atlas abgegangen und mit heutigen Möglichkeiten des Reisens verglichen: Sie können per Bahn durch den Eurotunnel, per Auto und anschließend per Fähre über den Ärmelkanal oder gar per Flugzeug reisen. In einer anschließenden Plenumsrunde kann durch die Gegenüberstellung der Verkehrsmöglichkeiten von 1600 der Begriff der Verkehrsinfrastruktur eingeführt und thematisiert werden.

M9 Das Spiegel-Motiv

Der Spiegel als Ort der Selbstbefragung, als Zeichen der Eitelkeit und Erkenntnis, spielt in der Literatur und bildenden Kunst eine große Rolle, nimmt aber auch im Alltag einen bedeutenden Platz ein. Die Suche nach entsprechenden ›Vorbildern‹, die auf die Funktion und Symbolik des Spiegels verweisen, kann auch auf das Bild im Wasser, der Fensterscheibe etc. ausgeweitet werden, z. B.:

- Literatur: ›Schneewittchen‹, Narziss, ›Spiegelgeschichte‹ von Ilse Aichinger, ›Die Geschichte vom verlorenen Spiegelbild‹ von E.T.A. Hoffmann;
- Redensarten/Aberglaube: im Spiegelbild ist ein Doppelgänger gefangen, ein zerbrochener Spiegel bringt sieben Jahre Unglück, jemandem einen Spiegel vorhalten, Augen als Spiegel der Seele.

Im fotografischen Selbstversuch der Kinder werden sowohl Fremd- als auch Selbstwahrnehmung thematisiert, wenn es darum geht, sich möglichst vorteilhaft zu inszenieren, und dieses erst in mehreren Versuchen gelingt. Entsprechende Assoziationen sollen in Stichworten festgehalten und ggf. diskutiert werden.

Die Spiegelszenen im ›Shakespeare-Dieb‹ weisen nicht nur die magische Zahl Drei auf, sondern stehen symbolisch für Hottes Entwicklung: In der ersten beobachtet er Shakespeare, wie dieser durch den Spiegel in eine »andere Welt« gelangt, und nimmt sie sich als Vorbild: Auf S. 169 betrachtet und befragt er sein Spiegelbild, ist aber trotz aller Zweifel noch nicht bereit, selbstständig die moralisch richtige Entscheidung zu treffen. So empfindet er im Spiegel auf S. 241 sein Abbild schließlich als »grotesk« und »fremd« und es kommt zum notwendigen Tiefpunkt (›mein Herz sank‹), der die Wende einleitet.

Die vierte Aufgabe thematisiert die von Falconer bereits auf S. 47 aufgestellte These der Selbstverantwortung, welche nun abschließend im Kontext von Schicksal und Schuld diskutiert werden soll.

M10 Sprache, Denken, Fühlen

Auf Seite 272 werden mit ›Würstchen im Schlafrock‹ und ›Himmel und Erde‹ zwei für das Mittelalter typische Gerichte erwähnt, die wir auch heute noch kennen, wenngleich vielleicht unter anderem Namen (›Hot Dog‹). Das Nachdenken über ›diese beiden neuen Ausdrücke‹ (vgl. S. 273) führt Hottel zu einer Sprachbetrachtung, welche die Kinder nachvollziehen sollen: So wird die sich schrittweise verändernde Wortwahl Hottels als hörbares Zeichen seiner inneren Wandlung thematisiert. Entsprechende Textbelege (z. B. S. 39, 42, 52, 69, 88, 112, 156, 197, 273) zeigen die Stationen dieser Wandlung und sensibilisieren für den Zusammenhang zwischen Sprache, Denken und Fühlen: Hottels ›neue Wörter‹ benennen Werte, Gefühle und Begriffe, die er vor seiner Zeit am Theater nicht mit Bedeutung füllen konnte.

1. Helft dem Verlag bei der Auswahl des Umschlagbildes!

- Betrachtet jedes Bild ganz genau.
- Jeder überlegt für sich, mit welchem Umschlagbild er den Roman auf keinen Fall gekauft hätte.
- Tauscht eure Meinungen aus und einigt euch auf das Umschlagbild, welches ihr am unpassendsten findet.
- Schreibt einen Brief an dtv: Formuliert darin drei Tipps, die der Verlag beim Illustrieren in Zukunft unbedingt beachten sollte.

Sehr geehrte Damen und Herren des Deutschen Taschenbuch Verlages,

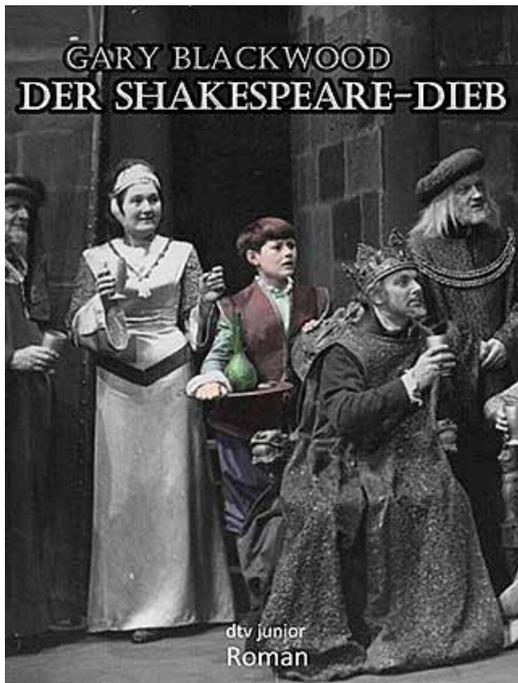
wir haben uns gegen das Umschlagbild Nr. entschieden.

Für Ihr nächstes Buch empfehlen wir Ihnen folgende Tipps:

Eine Illustration sollte

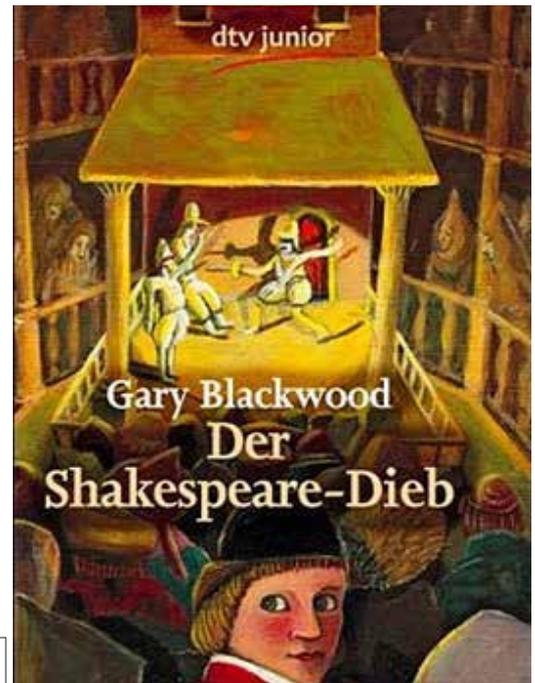
1. ...		
2. ...		
3. ...		

Mit freundlichen Grüßen



1

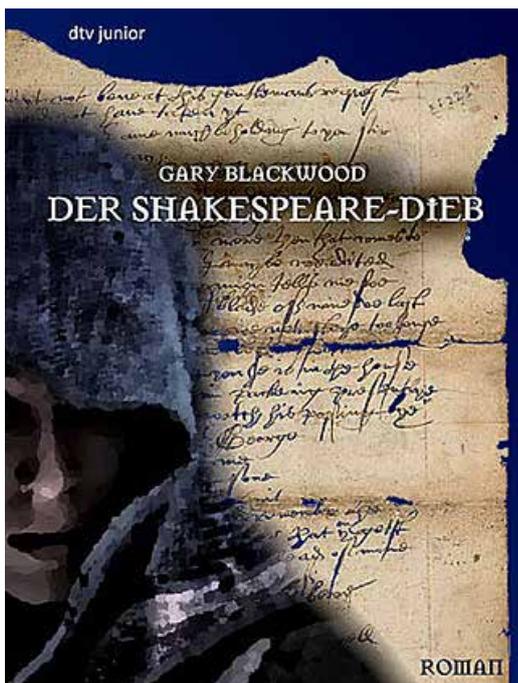
Hamlet, Inszenierung des Geoffrey Whitworth Theatre, 1972
<http://www.thegwt.org.uk/Seasons/1972/Hamlet%205.jpg>



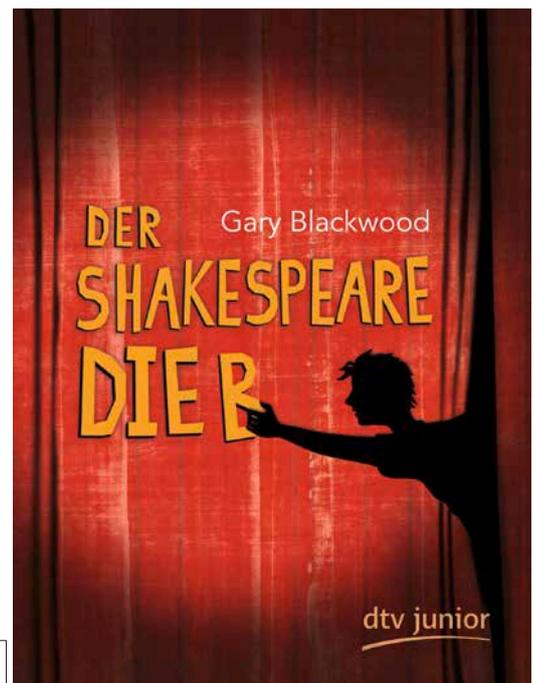
2

Klappentext:

England um 1600. Der Waisenjunge Hotte erhält von seinem neuen Herrn einen kniffligen Auftrag: Er soll das Manuskript von Shakespeares ›Hamlet‹ beschaffen, das noch unveröffentlicht ist. Zusammen mit dem unheimlichen, skrupellosen Falconer wird er nach London geschickt. Dort taucht Hotte ein in die faszinierend fremde Welt des Theaters. In Shakespeares Truppe, die das Stück gerade spielt, wird er überraschend freundlich aufgenommen. Aber er ist als Dieb gekommen – und Falconer setzt alles daran, dass Hotte seinen Auftrag ausführt ...



3



4

Charakterisierung: Lies im Buch die Textstellen nach, in denen Hottes Aussehen und Wesen beschrieben werden, z. B. auf S. 7, 22, 88 und 89.
Notiere seine wesentlichen Merkmale in Stichpunkten:

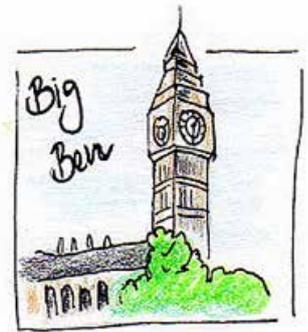


Lined writing area with 20 horizontal lines.



Illustration: Zeichne Hotte so genau wie möglich als Ganzfigur mit Bleistift in den Rahmen. Vergleiche dein Bild dabei immer wieder mit dem Text, damit es mit ihm gut übereinstimmt.

London and its sights



1.

Imagine you are all working in the tourist information centre and your boss asks you to make a tourist guide of London. He wants you to work in pairs.

So let's go and find a partner!

Now take one sheet and write a short text about the sight which is on your sheet. Write your text on the sheet.

Then present your text in class and stick it on the map of London in the right position.

Have fun! 😊



2.

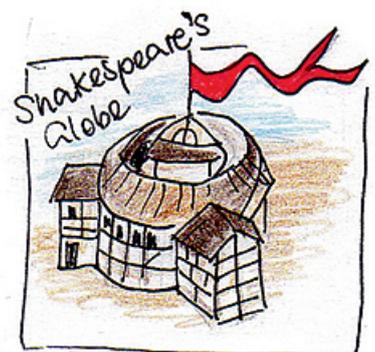
You worked really well and you made a great tourist guide about London! Let's see and find out what you and your colleagues know about London.

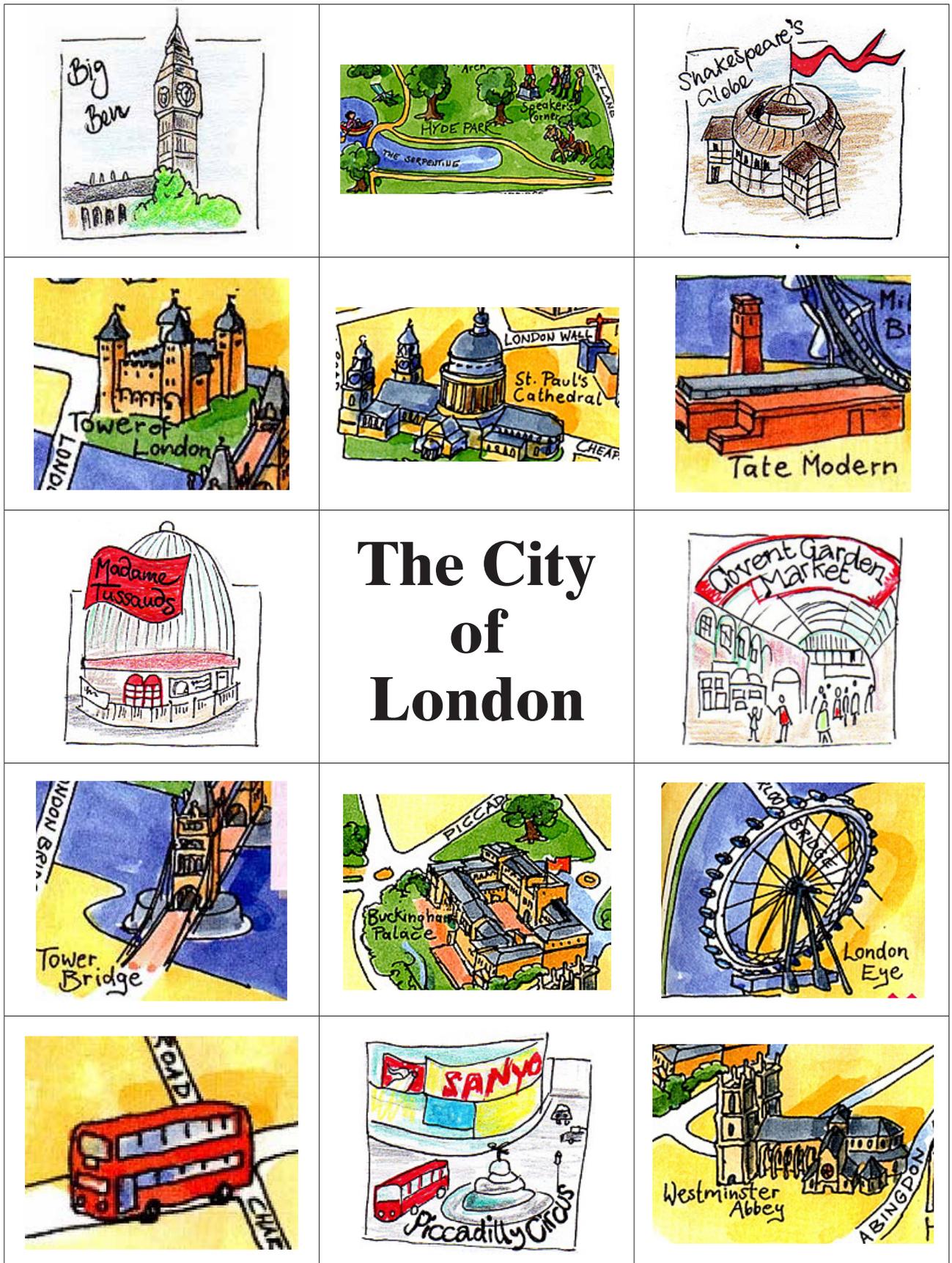


Work with your partner and find questions (~3-5) for a quiz about London and its sights. Write them down on the cards. Write down the correct answers as well.

You may use the tourist map, your book Camden Town and your novel ›Der Shakespeare-Dieb‹ for help.

Good luck! 😊

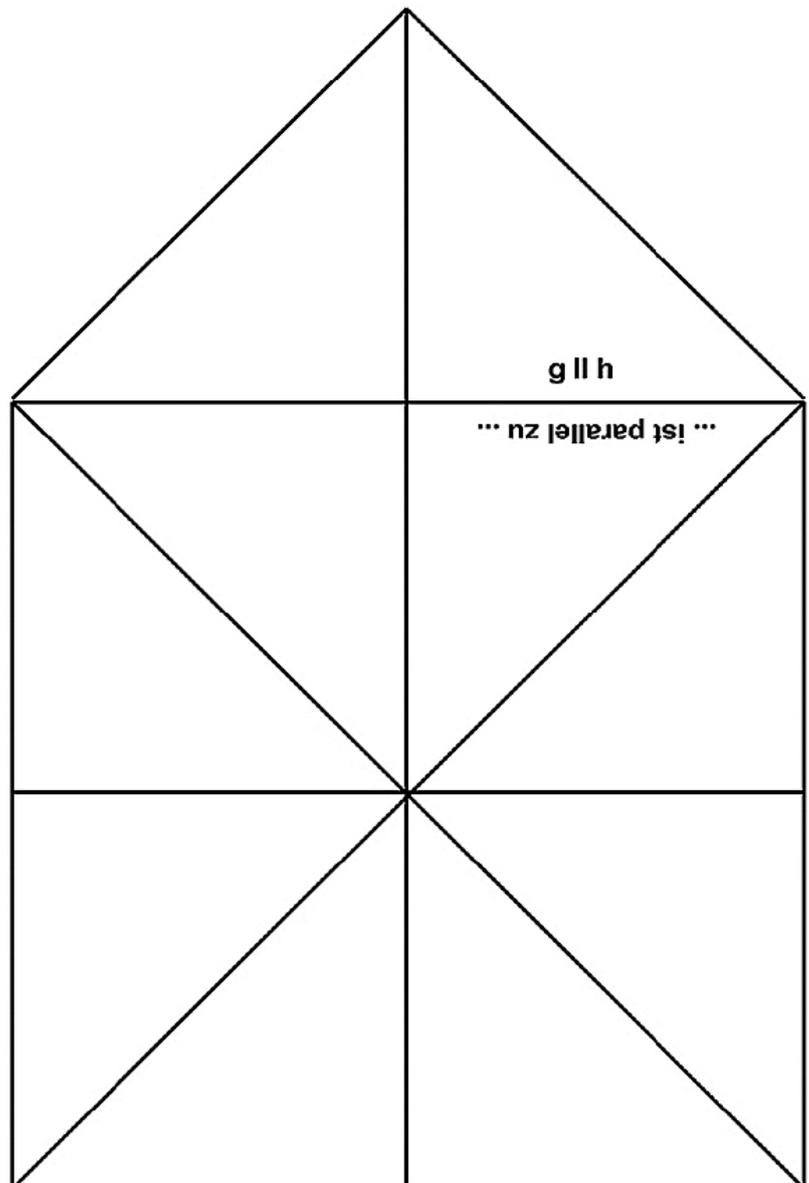




Bilder: Camden Town 2 (Diesterweg), Illustrationen von Ivonne Schneider

Mathematisches Puzzle

1. Schneide alle Puzzleteile aus und lege sie zu einer beliebigen Form zusammen, sodass die beschrifteten Kanten aneinanderliegen.
2. Verwende die dir bekannte Kurzschrift, um die restlichen Kanten der einzelnen Dreiecke entsprechend zu beschriften.
3. Tausche mit jemandem aus der Klasse deine Puzzleteile und versuche, diese sinnvoll anzuordnen.



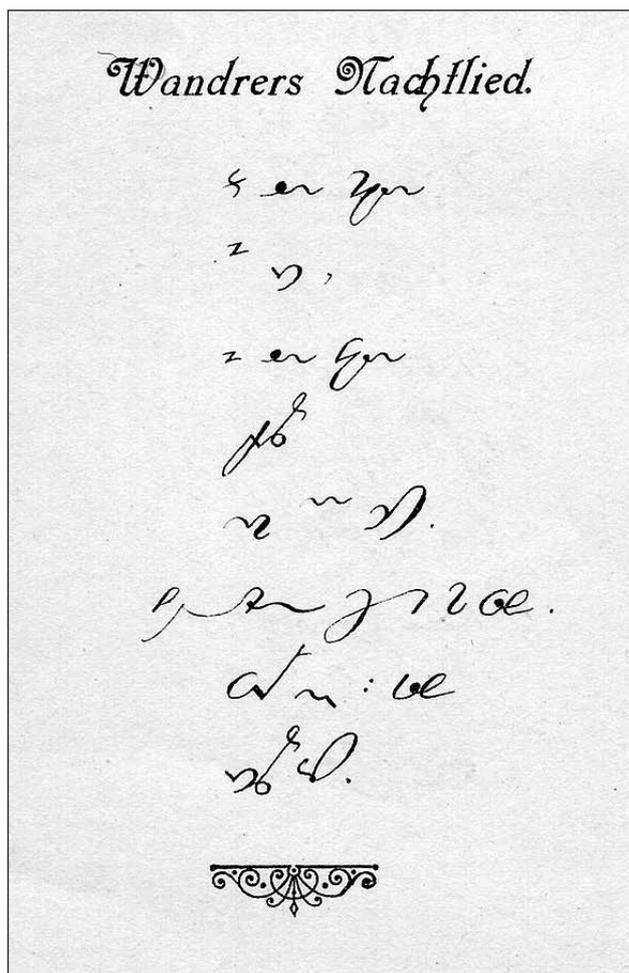
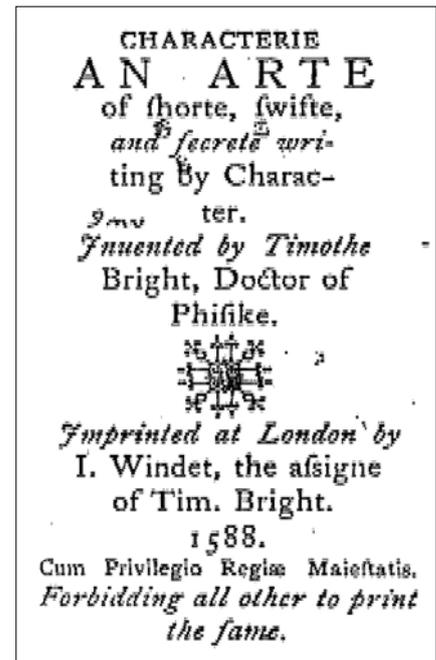
Kurzschriften im Vergleich

1. Auf den Seiten 9, 17, 55, 63/64 und 190 erzählt Hotte etwas über die ›Chiffrologie‹, die selbst erfundene Kurzschrift Mr Brights. Lies die Textstellen nach, unterstreiche die wichtigen Merkmale der Schrift und notiere sie als Stichpunkte in deinem Heft.
2. Vergleiche die mathematische Kurzschrift mit Dr. Brights ›Chiffrologie‹: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellst du fest?
3. Diskutiert im Plenum: Welche Vor- bzw. Nachteile hat eine Kurzschrift?

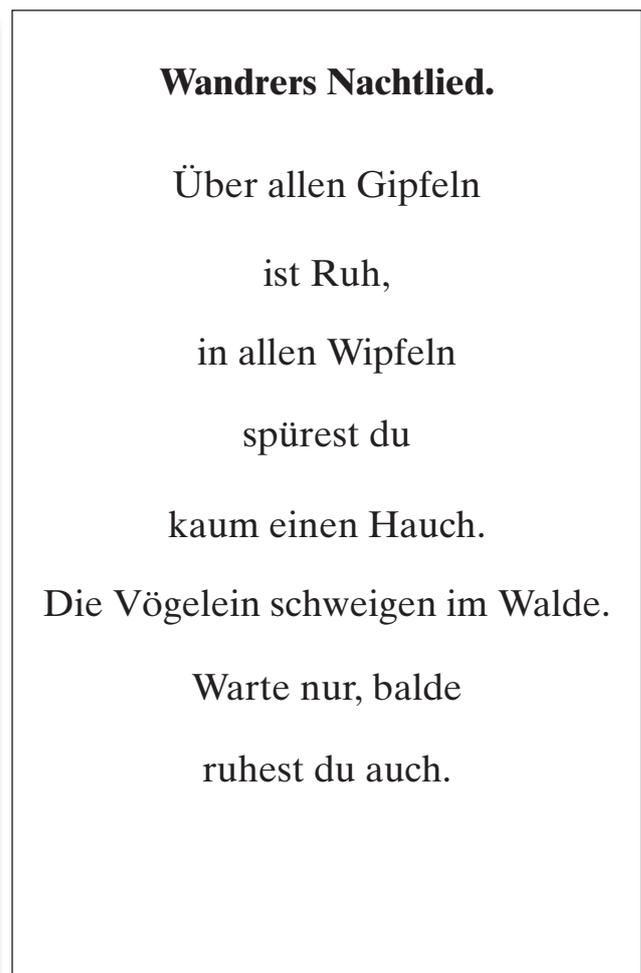
Mr Timothy Bright (* um 1551, † 1615) gab es wirklich! Er war Arzt und Landpfarrer und veröffentlichte 1588 in seinem Buch ›Charakterie‹ (= Zeichenkunst) eines der ersten Stenografiesysteme, mit dessen 18 Buchstaben tatsächlich auch die Schauspiele Shakespeares heimlich aufgezeichnet wurden.

(Abb. auf <http://www.forschungsstaette.de/PDF/Originale/Bright%20-%20Charakterie%201588.pdf>)

Anfang des 20. Jahrhunderts war die Stenografie weit verbreitet und gehörte zur Ausbildung jeder guten Sekretärin. Mit der Erfindung von Diktiergeräten und Spracherkennungsprogrammen für den Computer verlor sie jedoch an Bedeutung. Hier siehst du ein Beispiel von 1905, in dem ein Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe – ›Wandlers Nachtlied‹ von 1780 – in ›Gabelsberger Stenografie‹ geschrieben wurde:



(http://de.wikipedia.org/wiki/Stenografie#Deutsche_Systeme)



Denke dir mit deinem Partner eine eigene Kurzschrift aus und teste sie an einem kurzen Gedicht.

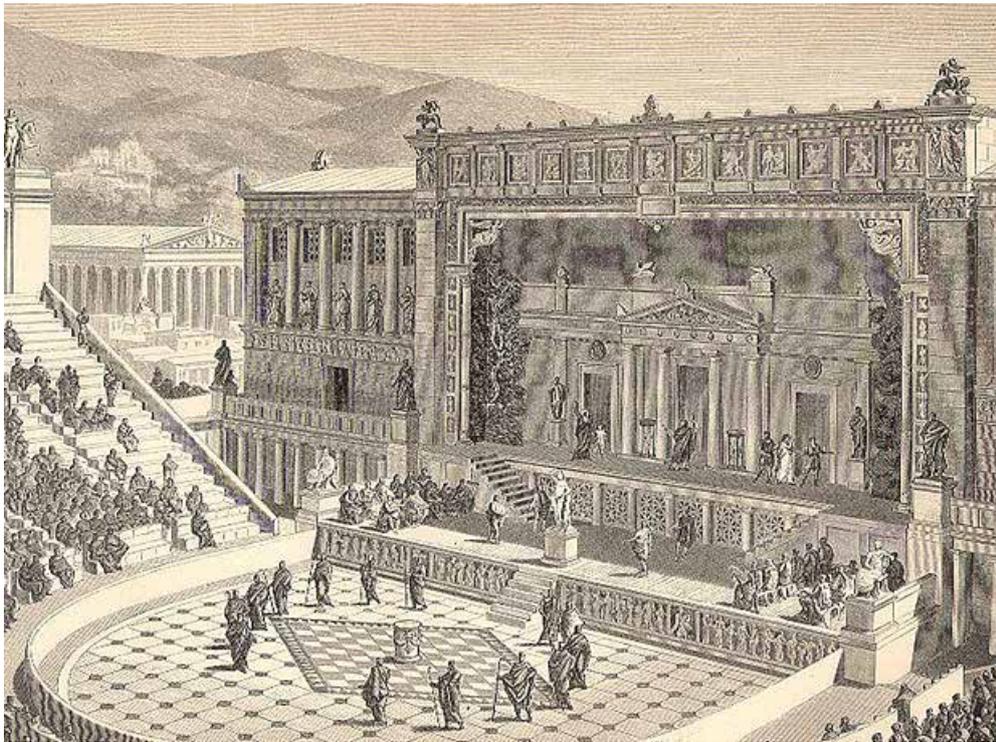
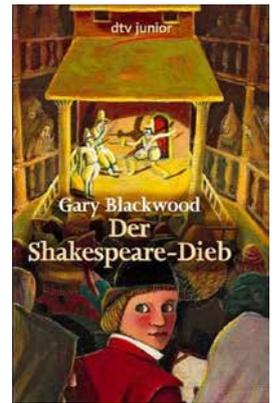


Abb. aus: Joseph Kürschner: Pierers Konversationslexikon, Verlagsgesellschaft, Stuttgart 2007 (1891)



1. Vergleiche die beiden Theaterdarstellungen miteinander:

- Stell dir vor, du wärst in einem der beiden Theater Zuschauer: Erzähle deinem Sitznachbarn, was du siehst und erlebst!
- »Itaque sumere dubitat et verba actorum audit.« ... Wie könnte es weitergehen?
- Lest euch eure Texte gegenseitig vor. Diskutiert, was sich im Theater von Cäsar bis Shakespeare verändert hat und wie es heute aussieht.

2. Auf beiden Bühnen ist viel los. Was genau passiert und welches Bild zu welchem Text gehört, kannst du mithilfe deiner Lateinkenntnisse herausfinden:

A

Aulus et Gaius clamant:
 »Ave senator!« Nunc populus tacet,
 postea (später) surgit et clamat.
 Amici scaenas (Vorstellung)
 espectant.
 Tum Aulus gaudet: »Ibi actores
 scaenici (Schauspieler) sunt!«

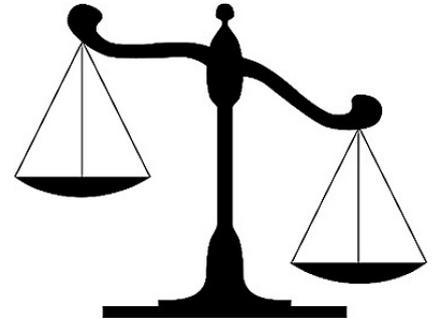
B

*Hodie Hotte in theatro est.
 Actores scaenicos spectare vult.
 Cur Hotte fur est? Falconer expectat:
 Hotte »Hamlet« sumit [hier: stehlen].
 Sed Hotte theatrum amat et fur esse
 non iam vult. Itaque sumere dubitat
 et verba actorum audit.*

1. Beschreibe die möglichen Folgen für Shakespeare und seine Schauspieltruppe, wenn Hotte tatsächlich das ›Hamlet‹-Manuskript für Simon Bass gestohlen hätte.

2. Hotte wird beim Diebstahl des Manuskripts erwischt und er kommt vor Gericht! Du bist sein Verteidiger und befragst ihn im Vorfeld. Er sagt zu seiner Entschuldigung:

»Zu erfahren, dass ich etwas Unrechtes getan hatte, verursachte mir keine Gewissensbisse. Im Waisenhaus hatten wir wenig Unterweisung in Recht und Unrecht erhalten. Soweit ich das erkennen konnte, war Recht etwas, das einem Vorteile brachte, und alles, was einem schadete, war Unrecht.«



Bereite dich auf die Verhandlung vor, indem du dir überlegst, mit welchen Argumenten der Staatsanwalt Hottes Einlassung entkräften könnte. Notiere dir, wie du reagieren möchtest, um für Hotte mildernde Umstände zu erwirken.

Spielt die Gerichtsverhandlung im Plenum.

3. Auch heute sind die »Rechte am geistigen Eigentum« geschützt. In vielen Situationen kommst auch du damit in Kontakt – und evtl. in Konflikt?

Was ist verboten? Kreuze an!	X
Ich brenne für meine Oma einen Film aus dem Fernsehen auf DVD.	
Meine Oma lädt sich den Film selber bei ›maxdome‹ oder ›videoload‹ herunter.	
Ich kopiere eine Musik-CD mit Kopierschutz für meine Freundin zum Geburtstag.	
Meine Freundin kopiert die CD auch noch für ihren Bruder.	
Ich lade mir ein kopiergeschütztes Video oder MP3s in Tauschbörsen herunter.	
Ich lade ein Video von YouTube herunter.	
Ich stelle ein Gedicht von Goethe auf meine Homepage.	
Meine Lehrerin kopiert aus einem Schulbuch für uns Arbeitsblätter.	
Ich untermale meine Homepage mit Musik von Lady Gaga.	
Ich stelle ein Foto von meiner Freundin und mir bei ›Facebook‹ ein.	

Vergleicht eure Ergebnisse im Plenum:

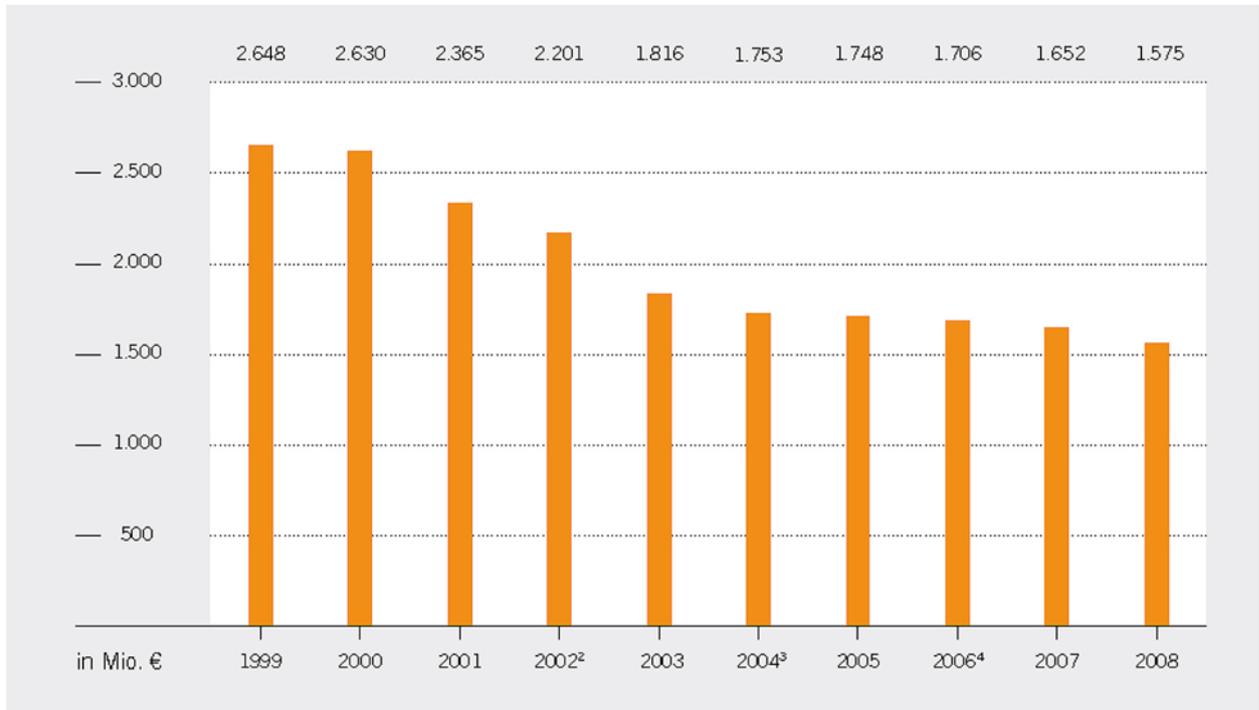
- a) Diskutiert die Situationen, in denen ihr unterschiedlicher Meinung seid.
 b) Nun kennt ihr die Gesetzeslage. Begründet, warum ihr euch vielleicht dennoch nicht daran halten werdet.

Du hast mit deinen Gruppenmitgliedern eine Band gegründet! Ihr habt monatelang geprobt, habt das Taschengeld und das Geburtstagsgeld auf die Seite gelegt und könnt nun im Tonstudio endlich eine eigene CD aufnehmen und pressen lassen. Außerdem wollt ihr einige kleine Konzerte geben!



- Als ihr die CD an eurer Schule verkaufen wollt, um die Unkosten wieder reinzuholen und euer Taschengeld aufzubessern, erfahrt ihr, dass fast alle die CD schon haben! Einige Mitschülerinnen und Mitschüler haben sie bereits für andere gebrannt. Beschreibt eure Gefühle in diesem Moment!
- Beschreibt die Folgen des Kopierens für euch und die anderen, an der Produktion und Vertrieb beteiligten Personen!
- Was würdet ihr in einem solchen Fall unternehmen?

- Die folgende Statistik zeigt den Gesamtumsatz des Tonträgermarktes in der Bundesrepublik Deutschland von 1999 bis 2008. Überlegt, welche Folgen das illegale Kopieren für die Musikindustrie hat.



¹Endverbraucherpreise inkl. Mehrwertsteuer

²ab 2002 inkl. Musikvideos

³ab 2004 inkl. Downloads

⁴ab 2006 inkl. Mobile Musik

Quelle: Bundesverband Musikindustrie

Du wirst Lehrjunge/-mädchen an Shakespeares Theater und lernst mit Hotte und seinen Freunden den Umgang mit dem Rapier. Da Mr Armin heute erkrankt ist, kommt es schnell zu Streitigkeiten und ihr beschließt, Regeln für das Kämpfen aufzustellen, an die sich alle halten sollen.

1. Jeder notiert zunächst die Regeln, die ihm am wichtigsten sind:

Meine Regelvorschläge für das Fechten

Niemand verletzt sich beim Fechten, wenn ...

... _____

... _____

Jemand hat gewonnen, wenn ...

... _____

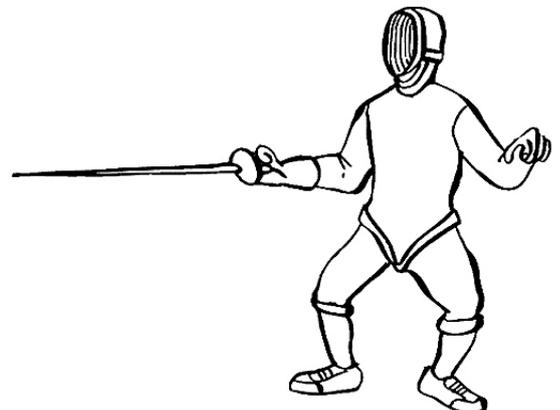
... _____

Alle erkennen den Sieger an, weil ...

... _____

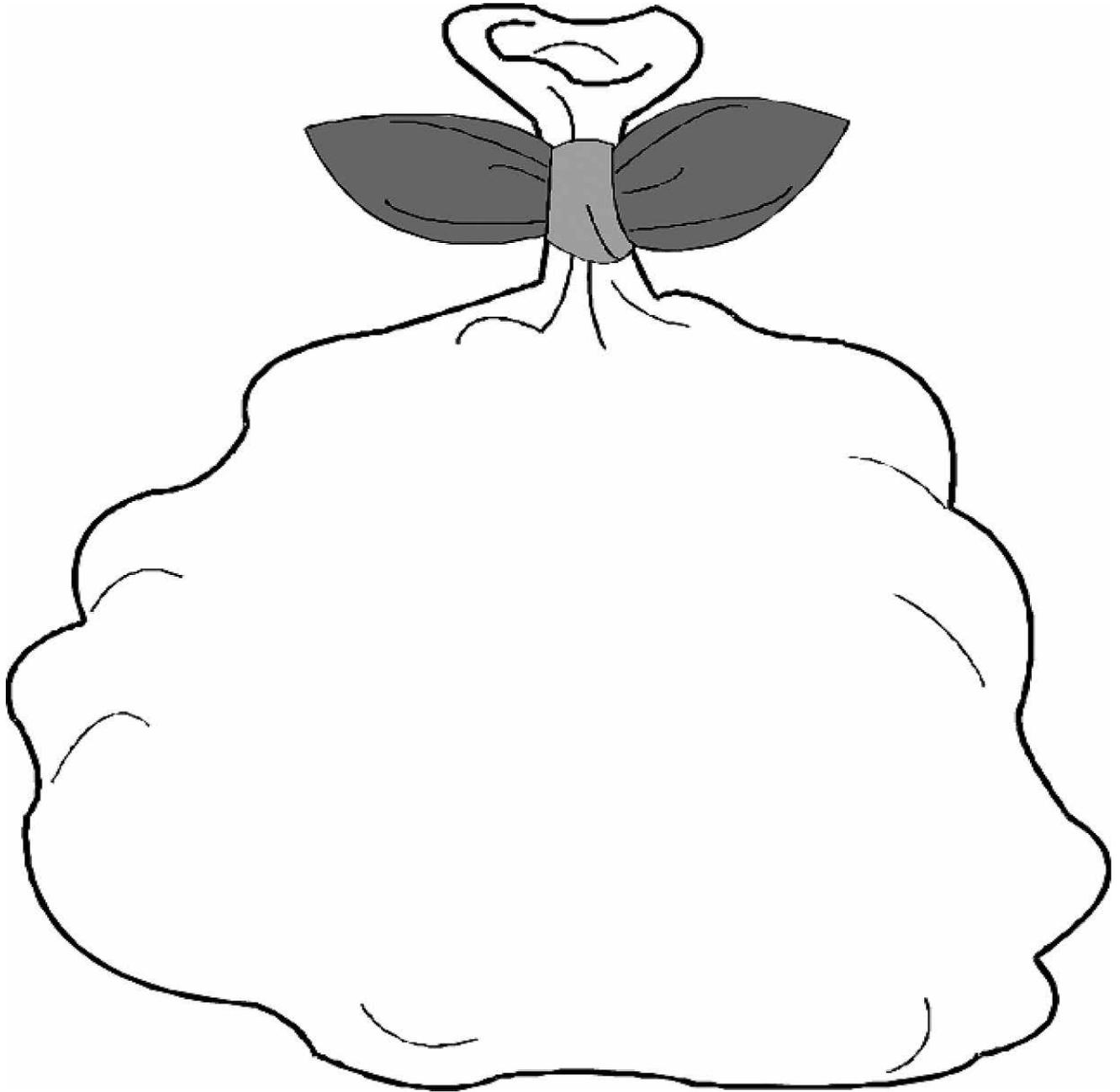
... _____

2. Anschließend lest euch die Regeln gegenseitig vor und testet sie paarweise, während ihr das Fechten übt. Einigt euch dann auf einen gemeinsamen Regelkatalog, den ihr auf ein Plakat überträgt und im Fechtraum aufhängt, sodass ihr ihn stolz Mr Armin vorstellen könnt, wenn dieser wieder gesund ist.



Von Berwick nach Leicester

1. Erinnerung dich noch einmal an die Reise Hottes mit Falconer zu Simon Bass von Berwick nach Leicester. Lies auf den Seiten 29-33 nach und schreibe deine Eindrücke von der Reise stichwortartig in den Reisesack:



2. Tauscht euch in eurer Arbeitsgruppe über die Eindrücke aus und notiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede in euer Heft.
3. Diskutiert im Plenum: Wie kommt es zu den unterschiedlichen Wahrnehmungen, obwohl ihr doch alle denselben Text gelesen habt?

Von heute zurück ins 16. Jahrhundert

Arbeitet in der Gruppe und stellt euch folgendes Szenario vor: Ihr besucht Hotte um 1600 in London. Zusammen möchtet ihr nach Paris reisen, weil Hotte Julia besuchen und dort auch als Schauspieler arbeiten möchte.



1. Welche Orte passiert ihr auf eurer Reiseroute von London nach Paris?
Um diese Frage zu beantworten, benutzt euren Schulatlas.

2. Welche Verkehrsmittel benutzt ihr auf eurer Reise?

3. Welche Schwierigkeiten begegnen euch auf eurer Reise?



4. Es dauert ungefähr eine Woche, bis ihr in Paris ankommt.
Wie fühlt ihr euch auf der Reise?

Wie würdet ihr heutzutage von London nach Paris reisen?

1. Finde drei Geschichten, Situationen, Redewendungen oder Aberglauben, in denen ein Spiegel eine große Rolle spielt:

1.

2.

3.

2. Versuche, dein Spiegelbild zu fotografieren, sodass möglichst viel von dir zu sehen ist. Klebe das Foto in das leere Feld. Schreibe daneben fünf Wörter, die dir dazu einfallen:



3. Auch im ›Shakespeare-Dieb‹ kommt dem Spiegelmotiv eine besondere Bedeutung zu. Lies die drei Szenen nach und beschreibe, was mit den Personen vor dem Spiegel passiert:

S.148: Shakespeare... _____

S.169: Hotte... _____

S.241: Hotte... _____

4. Diskutiert im Plenum den Satz, den **Falconer** auf S.47 sagt:

**Ich glaube nicht an Omen.
Die Menschen bestimmen ihr Schicksal selbst!**

1. Auf Seite 272 freuen sich Hotte und Sander auf das bevorstehende Abendessen, ›Würstchen im Schlafrock‹, das laut Sander fast so gut schmeckt wie ›Himmel und Erde‹. Hotte wundert sich über die beiden neuen Ausdrücke. Erkläre sie ihm anhand der Rezepte und Abbildungen:

Würstchen im Schlafrock



Den Backofen auf 200° vorheizen. Blätterteig auftauen lassen und bis zur doppelten Größe ausrollen.

Die Teigplatten quer halbieren, jeweils ein Würstchen darin einrollen, die Teigränder mit Eiweiß einpinseln und andrücken.

Die Teigrollen auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen, mit Eigelb bestreichen und ca. 25 Min. auf mittlerer Schiene backen.



Himmel und Erde

1 kg Kartoffeln schälen und klein schneiden, dann waschen und weich kochen. Mit Milch, Salz und Butter zu Kartoffelbrei verarbeiten.

800 g Äpfel ebenfalls schälen, schneiden, waschen und mit etwas Wasser und Apfelsaft weich kochen, stampfen und mit Zimt abschmecken.

Beides zusammen auf einem Teller anrichten.

Guten Appetit!

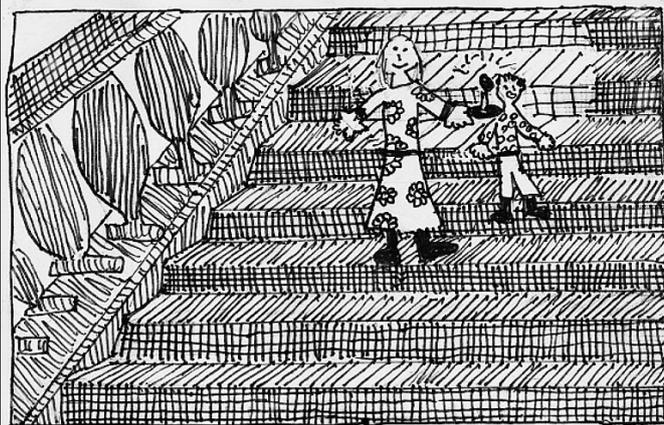
2. Hottes Sprache verändert sich während seiner Zeit am Theater. Finde Textstellen, in denen diese Veränderung deutlich wird.
3. Auf Seite 189 bemerkt Mr Armin Hottes Sprachwandel und spricht ihn darauf an:
 »Was ist denn aus dem ›Freilich‹ geworden?« – »Ich bin dabei, mein Mundwerk – meine ›Sprache‹ zu polieren.« Er nickte nachdenklich. »Schade ist es schon. Du wirst dich bald genauso anhören wie wir alle.«
 Erkläre die Textstelle.
4. Lies dir die letzte Seite der Lektüre noch einmal ganz genau durch (S. 273). Hotte spricht davon, dass ihn die Wörter verändert hätten.
 Erläutere diese Behauptung, indem du die »neuen Wörter« auf Gemeinsamkeiten hin untersuchst und überlegst, warum Hotte sie vor seiner Zeit am Theater nicht verwendet hat.

Weitere Arbeitsanregungen und Projektideen

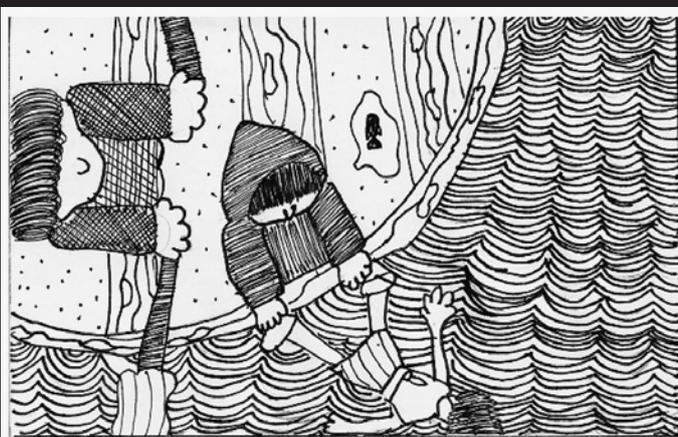
- zum Autor Informationen aus dem Internet suchen, einen Leserbrief an Gary Blackwood (in Englisch) verfassen und daraus ein Interview auf Band fingieren
- Rezension oder Buchempfehlung für die Schülerzeitung verfassen
- Ergänzungen mittels thematisch passender Sachbücher zu Einzelaspekten recherchieren und auf der Wandzeitung sammeln
- textbegleitend ein ›Wörterbuch von 1600‹ führen mit Redewendungen der damaligen Zeit und ihrer Übersetzung
- eine fiktive Dichterlesung mit Shakespeare (= Lehrkraft) organisieren, der aus dem ›Hamlet‹ zitiert und erläutert
- die heutige Lebenssituation von Waisenkindern (Unterbringungsmöglichkeiten in Pflegefamilien und Kinderhäusern, ihre Rechte und Ausbildungschancen) recherchieren und mit den damaligen Zuständen vergleichen (vgl. S.7-9, 12, 22/23)
- Hotte schreibt einen Brief an die Königin und fordert darin mehr Rechte für Kinder
- Hotte ist erwachsen und begegnet Mr Bright zufällig auf der Straße wieder: Auf der Grundlage der Textstelle auf S. 21/22 einen Dialog schreiben.
- Julia schreibt einen Brief an die Königin und beschwert sich darin über die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen am Theater am Beispiel ihres eigenen Schicksals (vgl. S.64, 189, 203, 205, 206, 216, 226, 233, 270)
- die Schauspieltruppe in einem Wandplakat in Funktion und Aussehen porträtieren
- die Gewalterfahrungen Hottes zusammentragen (vgl. S. 38, 98/99, 102, 105-107) und mit heutigen Erziehungsmethoden vergleichen
- die sprachlichen Bilder in Illustrationen umsetzen, z. B. die Erwartungen, welche sich über Hotte wie Häuser einer engen, stinkenden Gasse türmen (S.100), oder Falconer, der über Hotte wie ein Raubtier kauert (S.159)

Exemplarische Unterrichtsergebnisse

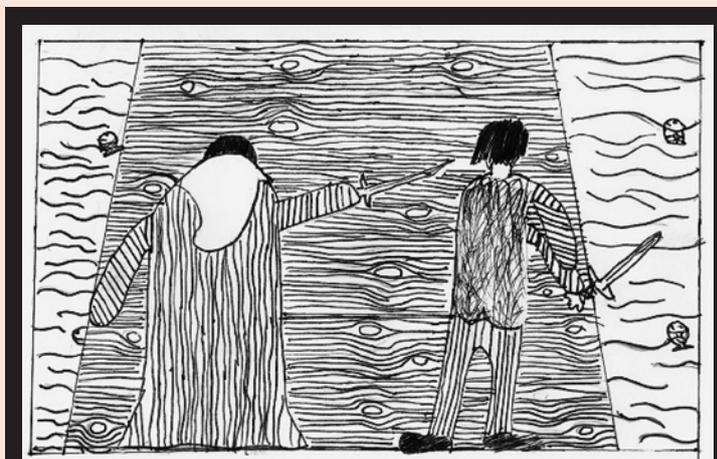
Die Illustration als Interpretationsmethode ist eine Möglichkeit, sich dem Text über die eigenen Imaginationen anzunähern, die beim Lesen entstehen. Das Auffinden des ›fruchtbaren Moments‹ des Kapitels und dessen stimmige Umsetzung in einer Zeichnung erfordert eine konzentrierte Wahrnehmung, wiederholte Textarbeit und intensive Vorstellungstätigkeit sowie Absprachen untereinander über die Gestaltung wiederkehrender Motive wie z. B. Hotte, Falconer, das Theater etc. Die im Themenfeld ›Illustrieren‹ (vgl. M1) festgelegten Bewertungskriterien dienen als Basis für die Gestaltung und können nun in der eigenen Arbeit überprüft werden. Im vorliegenden Beispiel wählte jedes Kind das Kapitel, welches in ihm das intensivste Vorstellungsbild erzeugte. Anschließend wurden Bleistiftskizzen angefertigt und im Einzel- und Partnergespräch auf ihre Stimmigkeit und Originalität (Ausschnitt, Perspektive...) überprüft. Im Plenum konnten Ideen und Tipps ausgetauscht werden und die Kapitelzuordnungen erfolgen. Die Thematisierung des Hell dunkelkontrastes sowie verschiedener Möglichkeiten der grafischen Gestaltung verschiedener Materialien und Oberflächen anhand von Bildbeispielen begleiteten die Reinzeichnung mit schwarzem Filzstift. Das vorgegebene Format von 9x15 cm in Hoch- oder Querausrichtung gestattete später die Vervielfältigung der Zeichnungen und das Einlegen ins Buch.



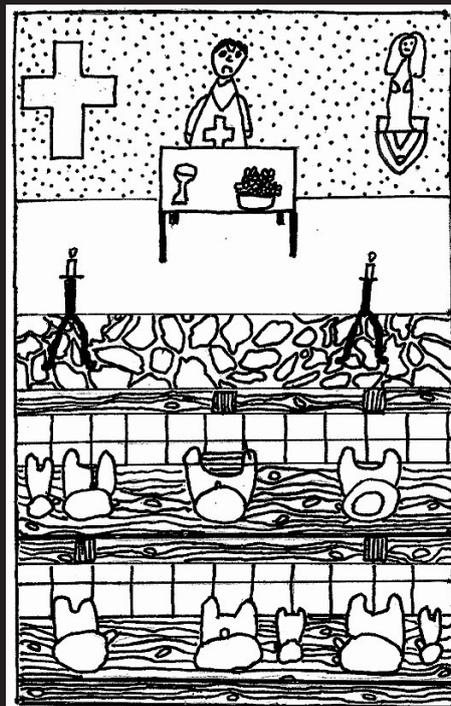
Kap. 4 (Naemi Wetter): Übernachtung bei Simon Bass



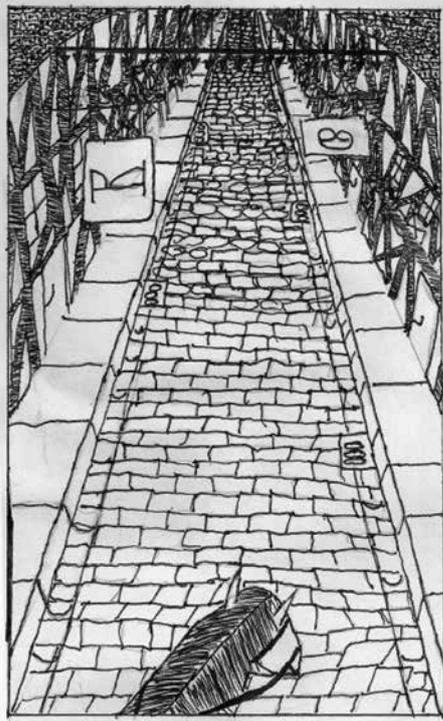
Kap. 7 (Benina Döll): Rettung aus der Themse



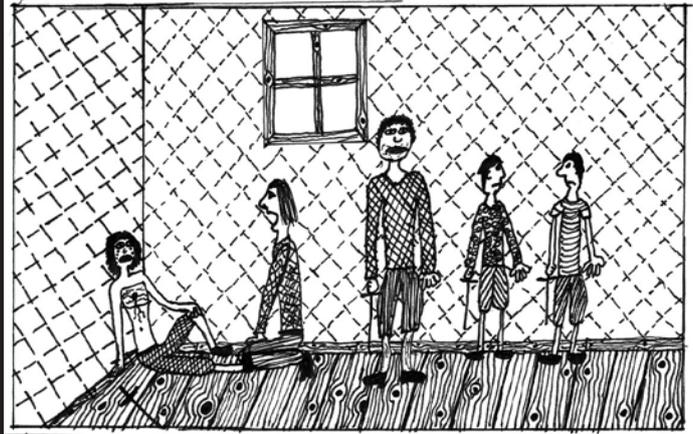
Kap. 8 (Patrick Barthel): Falconer kämpft mit dem Fechtmeister



Kap. 1 (Tim Knacker): Hotte chiffriert die Predigten für Mr Bright



Kap. 6 (Niklas Roth): London!



Kap. 20 (Ylva Heinz): Hilfe! Ein Mädchen!



Kap. 21 (Sanja Riebold): Nicks Niederlage



Kap. 22 (Benedikt Gunder):
Hotte versorgt den verletzten Nick



Kap. 23 (Simon Kling): Hotte spielt die Ophelia

Autorenporträt

Gary Blackwood wurde am 23.10.1945 in Meadville, Pennsylvania, geboren. Der amerikanische Autor hat bereits mehrere Jugendbücher veröffentlicht, schreibt Theaterstücke und steht gelegentlich selbst als Laiendarsteller auf der Bühne. Er lebt mit seiner Familie auf einer Farm in der Nähe von Carthage im US-Bundesstaat Missouri.

Veröffentlichte Kinder- und Jugendbücher

Die beiden Fortsetzungsromane des ›Shakespeare-Diebes‹ – ›Shakespeare's Scribe‹ (2000) und ›Shakespeare's Spy‹ (2003) – sowie weitere Jugendbücher sind vorwiegend in englischer Sprache erhältlich, z. B.:

- The Lion and the Unicorn (1983)
- Wild Timothy (1987)
- The Dying Sun (1989)
- Beyond the Door (1991)
- Time Masters (1995)
- Moonshine (1999)
- The Year of the Hangman (2002)
- Second Sight (2005)
- The Great Race: The Amazing Round-the-World Auto Race of 1908 (2008)
- Mysterious Messages: A History of Codes and Ciphers (2009)
- Around the World in 100 Days (2010)